

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

316 (18.11.1920) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Geschäftsbereich: In Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 5,50 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 5,10 Mk. In Baden und Württemberg monatlich 5,50 Mk., abgeholt monatlich 5,30 Mk. Vierteljährlich 15,90 Mk., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 5,55 Mk., Vierteljährlich 16,35 Mk. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ritterstraße 1.

Anzeigen: Die 9. Spalte, Nonparellgröße oder deren Raum a) lokal 1,40 Mk., b) auswärtig 1,60 Mk., Nettomenge 6-8 Spalten, erster Seite 5,50 Mk., danach nach Tarif. Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanzeige. Geschäftsstelle Nr. 203, Verlag Nr. 207, Schriftleitung Nr. 20 u. 894, Geschäftsbereich Nr. 277.

117. Jahrg. Nr. 316. Donnerstag, den 18. November 1920. Erstes Blatt

## Der polnisch-litauische Konflikt und der Völkerbund.

Aus Kowno wird uns von unserem dortigen Berichterstatter unter dem 4. d. M. geschrieben: Der polnisch-litauische Konflikt ist noch immer ungelöst. Wie ein schwerer Druck lastet die Ungewissheit auf Litauen. Die Unruhe wird verschärft, weil man mehr und mehr zu fürchten beginnt, daß das Ziel der Polen nicht bloß Litauen, sondern Litauen heißt, daß die Unabhängigkeit Litauens auf dem Spiele steht. Man weiß es ja heute, daß Szeligowski der Exponent zweier Strömungen ist, die beide über Litauen hinaus streben. Zunächst der Großgrundbesitzer Litauens. Die radikale Agrarreform will sie nicht nur ihres Grund und Bodens, sondern auch des darauf befindlichen Inventars ohne jede Entschädigung berauben. Das treibt sie vielleicht zu Szeligowski. Von seinem Vordringen auch nach Nordlitauen erhoffen sie eine Rettung ihres Besitzes. Nicht wenige von ihnen kämpfen in den Reihen des polnischen Generals und bilden hier das vorwärtsdrängende Element. Mächtiger und ausschlaggebender als diese Strömung aber ist der hinter Szeligowski sich verborgende großpolnische Imperialismus, der nach dem alten Ziel der Vereinigung Litauens mit Polen verlangt, und der in den Wünschen Frankreichs nach einer unübersteigbaren Schranke zwischen Deutschland und Rußland kräftige Stützung erhofft.

Beide Strömungen bedrohen das Land in seiner Selbständigkeit und Unabhängigkeit, und daraus erwacht tiefe Besorgnis und Unruhe. Das aber hat endlich in letzter Stunde zu einem Aufstehen Litauens geführt. Lange hatte man geglaubt, Polen werde sich dem Eingreifen des Völkerbundes fügen. Jetzt hat man sich überzeugen müssen, daß Polen trotz Waffenstillstand den Kampf rückhaltlos weiterführt. Man sucht alle verfügbaren Kräfte zur Verteidigung der Selbständigkeit zusammenzurufen. Die konstituierende Nationalversammlung, der Seim, hat sich in Warschau versammelt. In der Erkenntnis, daß die Zusammenfassung der ganzen Macht in die Hand einer rasch und gleichmäßig arbeitenden Organisation notwendig ist, hat er sich versagt und die gesamte Macht in eine Anzahl von 7 Abgeordneten der Hauptparteien übertragen. Dieser Ausschuss hat das Recht der provisorischen Gesetzgebung und der Kreditbewilligung für die Verteidigung des Staates erhalten. Auch das Ministerium hat ein engeres Kabinett aus dem Ministerpräsidenten und den Ministern für Krieg, Inneres und Justiz gebildet zur kraftvollen Organisation der Landesverteidigung. Die Schaffung von Freiwilligenverbänden wird mit größter Anspannung betrieben. Mehrere Tausend Mann sind bereits an die Front gegangen, Nachschube folgen demnächst. Ein schweres Hindernis bildet der Mangel an Offizieren und Waffen. Demnach steht unter polnischer Kontrolle aus Deutschland sind wegen der Neutralität Waffenlieferungen unmöglich. In Memel wird von den Franzosen „strenge Neutralität“ geübt und keinerlei Kriegsgerät für die Litauer durchgelassen.

Trotz allem ist es in letzter Zeit gelungen, die Front zu festigen. Alle Angriffe der Polen sind zurückgeschlagen, hier und da sind sie sogar zurückgeworfen worden. Das ist von großer moralischer Bedeutung. Aber auch in politischer Hinsicht darf es nicht unterschätzt werden, daß es den Polen bisher nicht möglich war, den Völkerbund und die übrige Welt vor eine vollkommene Tatsache zu stellen.

In hoch dank der Besserung der militärischen Lage indes nicht bewertet werden. Litauen steht allein da im Kampf um seine Selbständigkeit. Sinter Szeligowski aber stehen Polen und seine Freunde. Der Kampf ist zu ungleich. Das weiß man auch in Litauen, und so sind doch wieder alle Hoffnungen auf den Völkerbund gerichtet.

Der Völkerbund hat jetzt gesprochen. Er fordert Weisung des polnisch-litauischen Streits durch Abstimmung in den kritischen Gebieten östlich der Curzonlinie. Beide Parteien sollen sich binnen 10 Tagen äußern. Diese Entscheidung hat in Litauen schmerzliche Enttäuschung hervorgerufen. Man hatte eine Zurückweisung der polnischen Ansprüche und eine Anerkennung der litauischen Rechte erhofft, und ist nun in Sorge über die Bedingungen, unter denen die Abstimmung erfolgen soll. Auch die Frage, wer die kritischen Gebiete besetzen wird — zu den Belgiern & B. hat man kein großes Vertrauen — wirkt befremdend. Trotzdem hat Litauen im Prinzip einer Abstimmung zugestimmt. Das Gefühl der Sicherheit und der Ruhe aber ist damit nicht eingetretten. Man kennt die Gegner und ihre geheimen Wünsche, kennt auch ihre Uebermacht. Immer neue Vorwürfe der Polen in den letzten Tagen, Fliegerangriffe auf Kowno steigern das Gefühl, daß die Polen an Frieden nicht denken, daß sie noch immer Offenbarungen hegen. Hat der Völkerbund die Kräfte, diesen Angriffsplänen hindernd in den

Weg zu treten? Und wie will er die Anerkennung seines Willens erzwingen, wenn Polen und seine Freunde sich über ihn hinwegsetzen suchen, da ihm doch keine realen Machtmittel zur Verfügung stehen? Alle Hoffnungen werden daher darauf gesetzt, daß der Völkerbund seinen Willen auf solche Machtfaktoren stützen kann. Wie die Dinge liegen, ist es klar, daß man dabei vor allem an England denkt. Die bange Frage läßt sich aber nicht unterdrücken, ob selbst ein Eingreifen Englands genügt. Wer ist der Stärkere: der Völkerbund und das hinter ihm stehende England oder Szeligowski mit Polen und Frankreich? Die Interessen Englands sind mit Litauen eng verknüpft. Sind sie aber so stark, daß sie nicht durch Gegenstände an einer anderen Stelle des Welttheaters aufgewogen werden könnten?

Das litauische Volk will nichts, als in erster aufbauender Arbeit sich sein Schicksal selbst gestalten. Was der junge Staat bereits erreicht hat, ist trotz mancher Schwächen und Mängel der Anerkennung wert. Litauen ist der einzige der Randstaaten — Polen nicht ausgenommen — der gesunden Aufbau geleistet hat, wo die bisher geschaffenen Grundlagen in Verwaltung, Volkswirtschaft und Finanzen tragfähig und kräftig sind für einen Weiterbau. Diese aufbauende Arbeit eines fleißigen, tüchtigen und ehrlichen Volks will aber die maßlose imperialistische Gier Polens und die sinnlose baherfüllte Angst Frankreichs vor einem Verlust seiner augenblicklichen Vorherrschaft auf dem Kontinent, sobald Deutschland und Rußland erkarkt sich die Hände reichen, vernichten. Polen soll sich als unübersteigbarer Wall zwischen die beiden großen Nachbarn schieben.

Noch einige Worte über die vom Völkerbund vorgeschlagene Abstimmung und ihre Aussichten. Es ist schwer, etwas Sicheres zu sagen. Die ethnographischen Verhältnisse liegen ganz wirt. Soziale und wirtschaftliche Momente werden stark mitsprechen. Auch die Haltung des Kerns wird von einschneidender Bedeutung sein. Die Urteile über die Aussichten für die beiden Parteien widerprechen sich selbst bei guten Kennern der kritischen Gebiete. Hier sollen darum nur einige Hinweise über die tatsächlichen Verhältnisse gegeben werden, ohne den Versuch einer Vorhergabe. Das Wort vom „polnischen“ Litauen und vom überwiegend polnischen Mittel-Litauen enthält neben einer gewissen Wahrheit doch viel Unrichtiges. Mittel- und Südlitauen gehören zum litauischen und wehrkräftigen Volks- und Sprachgebiet. Litauen und seine nächste Umgebung werden von Norden, Westen und Süden vom litauischen Volksstamm umschlossen und bilden eine vom polnischen Nationalgebiet völlig losgelöste Insel. Ja, die Umgebung Litauens ist wohl als nichts anderes anzusehen als eine ins Litauische hineinragende Halbinsel des wehrkräftigen Volks, die dann von der Stadt Wilna aus allmählich polonisiert worden ist.

Ueber diesem Tatbestand darf natürlich nicht vergessen werden, daß Wilna tatsächlich einer der Brennpunkte polnischer Kultur und polnischen Lebens gewesen ist — eine rein polnische Stadt ist es aber auch heute nicht. Mindestens die Hälfte seiner Bevölkerung ist nichtpolnisch, ist vor allem litauisch, wenn auch freilich die polnische Bevölkerung geistig und sozial überwiegt. Weiter muß anerkannt werden, daß der Einfluss Polens in Süd- und Mittellitauen sowohl auf die litauische als auf die wehrkräftige Bevölkerung von

jeher stark war und tiefen Einfluss ausgeübt, ja Teile dieser Bevölkerung bis zur Entfremdung vom eigenen Volkstum geführt hat. So klar also die Nichtzugehörigkeit Mittel- und Südlitauens zum polnischen Volksgebiet ist, so sicher ist der große Einfluss Polens auf die hier wohnende litauische und wehrkräftige Bevölkerung und es ist darum nichts weniger als sicher, daß die Wagschale sich zu gunsten Litauens senken wird.

Schwer fällt ins Gewicht, daß der Kerns hier wohl ganz auf Seiten der Polen steht und zwar, was wichtig ist, auch der niedere Kerns. Es wird sich fragen, ob das stärker wiegt als das eine starke Argument, das Litauen ins Feld führen kann: die Agrarfrage und ihre Lösung in bauernfreundlicher Richtung. Viel wird davon abhängen, ob es den Litauern gelingt, den Gegensatz zwischen Bauern und Großgrundbesitz durch ein weitgehendes und doch vernünftiges Agrarreformgesetz für sich auszunutzen. Voraussetzung wäre allerdings eine Revision der bisherigen litauischen Agrarverhältnisse, die in ihrem Radikalismus selbst bei den Bauern Mißtrauen hervorgerufen hat. Ein erster Schritt der Revision und Ermächtigung ist bereits getan: die litauische Regierung hat vor einigen Tagen erklärt, daß die jetzigen Eigentümer die Wälder zunächst behalten und nur vom Reingewinn dem Staat einen bestimmten Prozentsatz je nach Größe (4-20 %) entrichten sollen. Folgen diesem ersten Schritt weitere unter gleichzeitiger Festhaltung an einer großzügigen Agrarreform, so dürfte das den Gegensatz zwischen dem litauischen Großgrundbesitz und dem litauischen Staat abschwächen und zugleich eine stark verbundene Kraft auf die Bauern Mittel- und Südlitauens ausüben.

## Die Genfer Völkerbundstagung.

### Französische Enttäuschungen.

6. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet: In Paris ist man schlechter Stimmung. Zwar der große Rat des Völkerbundes, der im wesentlichen auf Betreiben Frankreichs zu einer Kartellatur des internationalen Verhältnisses geworden ist, tagt nun zum erstenmal in Genf und Frankreich darf sicher sein, daß er sich mit der Aufnahme Deutschlands nicht befassen wird. Diesmal nicht; aber wie wird es bei der nächsten Tagung sein? Die Pariser Politiker sind mit Recht misstrauisch, denn unter den Genfer Delegierten befindet sich zum Beispiel Lord Robert Cecil als Vertreter Südafrikas, der soeben offen für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund eingetreten ist, wie dies auch eine Reihe Lords des englischen Oberhauses und mehr oder weniger deutlich fast die gesamte liberale englische Presse es getan haben. Freilich, England hat in der Behandlung der deutschen Entschuldigungsfrage dem französischen Drängen zum Teil wieder nachgegeben. Der französische Reparationsausschuss wird nach der Brüsseler Sachverständigenkonferenz von sich aus Forderungen stellen. Aber was danach geschehen wird, etwa im nächsten Frühjahr wieder in Genf, ist noch recht unsicher. In neutralen Zeitungen kann Herr Millerand bereits lesen, daß Frankreich von England hingehalten werde, weil England einmal den französischen guten Willen für seine Orientpolitik brauche dann aber auch, weil es ganz gerne mitansehen, wie Frankreich immer mehr den Haß aller unterdrückten Nationen auf sich lenke.

In Paris hat man in diesen Tagen zwei unerwartete Hochposten erhalten. Die Nachricht von dem völligen Zusammenbruch Brangels in Südrussland und diejenige von der kaum minder völligen politischen Niederlage des Herrn Venizelos. Frankreich hat bekanntlich allein den russischen General als antibolschewistische Macht völkerrechtlich anerkannt und ist dadurch vordringend in einen Konflikt mit England geraten. Jetzt hat also die englische Politik doch recht gehalten, und Frankreich steht mit Brangel auch seine zunächst letzte Hoffnung auf Wiedererlangung der einst dem russischen Aeren geliebten Mittelrussen entwinden. Dabei die gemeldete Panik an der Pariser Börse.

Aber auch für den anderen östlichen Schlüssel, für das gegen Deutschland als östliche Flankendrohung geschaffene Polen, muß man in Paris erneut Sorge haben, denn Lenin und Trotzki haben ja kaum ein Hehl daraus gemacht, daß sie den Reger Frieden nur als eine durch die Umstände erzwungene Atempause ansehen. Jetzt haben sich durch den Sieg über Brangel wenigstens die militärischen Chancen für sie verächtlich geändert, und dem entspricht auch schon wieder die herausfordernde Sprache der Sowjetherren. Wichtig ist, daß durch den Sieg über General Brangel nicht nur weite fruchtbar und warme Gebiete in die bolschewistische Gewalt gelangen, wo sich die roten Armeen den Winter hindurch erholen können, daß nicht nur eine beträchtliche Menge wertvollen Kriegsgeräts in ihre Hände gefallen ist, sondern daß offenbar ihre Propaganda

unter den Brangeltruppen je Mt bei deren Auflösung hauptsächlich mitgewirkt hat und daß der Nimbus der Unbesiegbareit die Sowjetherrenschaft von neuem aufbelebend wirken wird. Wir glauben ja auch heute noch, daß dadurch deren endlicher Zusammenbruch nur aufgeschoben wird, aber was soll geschehen, wenn im Frühjahr ein gut vorbereiteter Vorstoß mehrerer roter Armeen gegen Polen beginnt? Will Frankreich umfassende militärische Hilfe senden und wird es durch die fortdauernde Unsicherheit bedenklich näher gerückten wirtschaftlichen Zusammenbruch Polens mit eigenen Mitteln abwenden? Nicht ganz so gefährlich aber fast noch peinlicher ist der Sturz von Venizelos und der offensichtliche Wunsch der Mehrheit des griechischen Volkes nach der Rückkehr des Königs Konstantin. Venizelos ist auch Englands Schützling gewesen, aber die eigentlichen brutalen Vergewaltiger der griechischen neutralen Unabhängigkeit und die Genarmen Venizelos gegen König Konstantin waren die französischen Generale, besonders Herr Jonnart. Schon längst denn auch von Paris aus ein hysterisches Geschrei: „Weder Konstantin noch Sofokles!“ Ob in der hohen Korona der Völkerbunddelegierten in Genf wohl einer den Mut zu der Erklärung finden wird, daß das griechische Volk durch seine Wahlenthaltung nur jenes freie Selbstbestimmungsrecht der Völker ausgeübt hat, das doch der Grundpfeiler der „Gesellschaft der Nationen“ sein soll? Auch diese Wahrheit wird man in Paris, wenn nicht heute, dann etwas später hören müssen.

### Eine bedeutende Rede Lord Robert Cecils.

(Eigener Drahtbericht.) Genf, 17. Nov. War Vivianis gestrige Rede die erste großpolitische Rede der Völkerbundversammlung, so brachte die heutige Völkerbundversammlung mit den Ausführungen des argentinischen Delegierten Minister Pueyrredon und des südafrikanischen Delegierten Lord Cecil die ersten eigentlichen, bedeutenden Völkerbundsreden, in die sich die Ausführungen des Normwegers Hagerup geistig und inhaltlich gut einfügten. Hier wurde an der Hand des Berichtes des Völkerbundsrats, vor allem von Lord Cecil, allerlei Kritik zum erstenmal an Wien und Form der Völkerbundsinstitution geübt und gerade bei jenen Problemen, die andere Delegierte gerne in den Kommissionen begraben haben möchten. Pueyrredon, der zunächst an der Hand der deutsch-argentinischen U-Boots-Dokumente einen Ueberblick über Argentinien's Haltung im Kriege gab, formulierte deutlich die Zulassungsfrage, die er vom Standpunkte der nicht angelassenen Länder dahin präziserte, daß sie in der Liga nur einen Bund zur Liquidation des Krieges sehen. Er gab der Auffassung Argentinien's folgenden prägnanten Ausdruck: Die argentinische Regierung hält es für notwendig, daß alle an einer internationalen Gemeinschaft interessierten souveränen Staaten in den Völkerbund aufgenommen werden, so daß nur ihr Nichtertritt das Ergebnis ihres freien Entschlusses wäre. Cecil, der mit schlichter Sachlichkeit, ohne rhetorische Geize, aber mit wachsender Wärme sprach, der zum Schlusse starken Beifall auslöste und auch die

Tribüne mitriß, mißbilligte die Haltung des Völkerbundesrates in der polnisch-litauischen Frage, forderte Auskunft über Danzig und Hilfe für Armenien, wobei ein Seitenhieb gegen eine andere internationale Körperschaft, also wohl den Obersten alliierten Rat, fiel, der den Völkerbundsrat in der so notwendigen Rettung Armeniens nicht unterstützte. Sehr bemerkt wurde, daß Cecil zum zweitenmal seit Beginn der Tagung, diesmal sehr ausführlich, auf die Brüsseler Finanzkonferenz zu sprechen kam und vor allem auf den Wunsch zur Verbesserung der Rüstungen hinwies, die heute noch 20 Prozent aller nationalen Ausgaben ausmachen. Noch klarer wurde die Absicht des Redners gefunden, als er den Völkerbund aufzuredete, eher zu viel als zu wenig zu tun. Nur so sagte er, wenn der Völkerbund zu wenig tue, laufe er Gefahr, in irgend eine ehrenwürdige Mittelmaßigkeit zu verfallen, die aus ihm einen führenden diplomatischen Organismus machen würde. Die Tatsache, daß General Smuts ihn, Cecil, den Sohn seines Gegners, zum Delegierten von Südafrika vorgeschlagen habe, wollte Cecil als ein Symbol für die Arbeit des Völkerbundes aufzufassen wissen. War es nicht, so bemerkte er, ein schönes Beispiel der Versöhnung, und wie war es möglich, diese Versöhnung zu verwirklichen? Nicht durch Schlichterheit, nur durch einen einigartigen lässigen Vertrauensakt werde der Welt ein nützlich Beispiel gegeben.

### Konstituierung der Kommissionen.

(Eigener Drahtbericht.) Genf, 17. Nov. Am Verlaufe des Mittwochs nachmittags konstituierten sich die sechs Kommissionen der Völkerbundversammlung. Kommission 1, die sich mit den allgemeinen Organisationsfragen des Völkerbundes zu befassen hat, wählte zum Präsidenten Valfour (England), zum Vizepräsidenten Luo (China); Kommission 2 (Technische Angelegenheiten), Präsident: Tittoni (Italien), Vizepräsident: Jonescu (Rumänien); Kommission 3 (Internationale Gerichtsbarkeit), Präsident: Bourgeois (Frankreich), Vizepräsident: Costa (Portugal); Kommission 4 (Haushalt und Finanzfragen), Präsident: Duinones de Leon (Spanien), Vizepräsident: Restrepo (Kolumbien); Kommission 5 (Aufnahme weiterer Staaten), Präsident: Duncus (Chile), Vizepräsident: Bianca (Uruguay); Kommission 6 (Abrüstungsfrage und Mandate), Präsident: Branting (Schweden), Vizepräsident: Aguerro (Cuba).

### Die schweizerische Delegation

(Eigener Drahtbericht.) Genf, 17. Nov. Die schweizerische Delegation wird sich in den sechs verschiedenen Kommissionen wie folgt vertreten lassen: Erste Kommission (Organisationsfragen): Ständerat Ufer; zweite Kommission (Technische Fragen): Ador; dritte Kommission (Internationales Schiedsgericht): Professor Huber; vierte Kommission (Finanzen und Verkehrsfragen): Ador; fünfte Kommission (Zulassung neuer Staaten): Bundespräsident Wotta; sechste Kommission (Abrüstungsfragen und Mandate): Ständerat

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

literi. Zu dieser Verteilung ist zu bemerken, daß Bundespräsident Motta an den Sitzungen der fünften Kommission teilnehmen wird, weil dieser Kommission voraussichtlich die größte politische Bedeutung zukommt. Die schweizerische Delegation hat den Bundesrat telegraphisch ersucht, Herrn Professor Huber als Subdelegierten offiziell zu ernennen, damit er nicht nur an den Beratungen der Kommission teilnehmen, sondern eventuell in der Frage des internationalen Schiedsgerichtshofes auch im Namen der Schweiz in der Völkerbundsversammlung das Wort ergreifen kann.

### Der Bericht des Generalsekretariats.

Genf, 17. Nov. Präsident Symans teilte zu Beginn der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung mit, daß sich die sechs Kommissionen gebildet hätten und nachmittags zur Wahl ihrer Präsidenten schreiten würden. Die fünfte Kommission, die sich mit der Aufnahme neuer Mitglieder in den Völkerbund zu befassen haben wird und infolgedessen von größter politischer Bedeutung ist, umfaßt eine Anzahl der hervorragendsten Mitglieder der Völkerbundsversammlung. So gehören ihr u. a. an: Lord Robert Cecil (Südafrika), Pueyrredon, Minister des Neuhern von Argentinien, Fisher, Unterrichtsminister von England, Violani (Frankreich), der griechische Minister des Neuhern Polittis, Tittoni (Italien), Senatspräsident Baron Sawashi von der japanischen Gesandtschaft in London, Nanien (Norwegen), der holländische Minister des Neuhern Carnebeck, der frühere serbische Gesandte in Petersburg Spalnikowitsch, Branding (Schweden), Bundespräsident Motta (Schweiz), der tschechoslowakische Minister des Neuhern Beneck.

Der Präsident Symans erteilte darauf das Wort dem Minister des Neuhern Pueyrredon zu dem zur Besprechung gelangenden

### Bericht des Generalsekretariats

des Völkerbundes, über die Tätigkeit des Völkerbundsrates und des Generalsekretariats während des ersten Jahres des Bestehens des Völkerbundes. Pueyrredon schilderte vorerst die Haltung Argentiniens während des Krieges, dann den Konflikt zwischen Deutschland und Argentinien wegen der Tätigkeit der U-Boote, und kam hierauf auf die Frage der Aufnahme neuer Mitglieder in den Völkerbund zu sprechen. Für die Aufnahme eines Mitgliedes müsse es genügen, wenn irgend ein souveräner Staat seinen Willen kundgibt, dem Völkerbund beizutreten. Im Interesse der Demokratisierung des Völkerbundes wünsche Argentinien, daß die Mitglieder des Völkerbunds von der Völkerbundsversammlung gewählt werden und daß sämtliche dem Völkerbund angehörenden Nationen auch im Völkerbundsrat vertreten sind. Ferner hofft Argentinien vom Völkerbunde die Schaffung eines obligatorischen internationalen Schiedsgerichts und eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Staaten zur Förderung der gemeinsamen Interessen der Völker.

Hagerup (Norwegen) erinnert daran, daß die nordischen Staaten ebenfalls Gewicht legen auf die Wahrung der Abrüstungsfrage in der Völkerbundsversammlung. Er betonte die Notwendigkeit der Kontrolle des Völkerbundsrates durch die Versammlung, wodurch die im Rate nicht vertretenen Nationen die Möglichkeit eines gewissen Einflusses bekämen.

Lord Robert Cecil (Südafrika) empfahl im Namen Südafrikas, daß der Völkerbund die größte Sparsamkeit walten lasse. Er sprach dann die Hoffnung aus, daß der Charakter der öffentlichen Tätigkeit des Völkerbundes immer härter zur Geltung komme und reichte einen Antrag ein, durch den der Völkerbundsrat eingeladen wird, künftig die Öffentlichkeit über seine Tätigkeit zu unterrichten. Unter steigender Aufmerksamkeit kam hierauf Lord Cecil kurz auf die Danziger Frage und die armenische Frage zu sprechen. Er ersuchte den Rat

um neue Mitteilungen über seine in der Danziger Frage unternommenen Schritte. Lord Cecil verlangte ferner in einem Antrage, daß sich der Völkerbundsrat energisch mit der armenischen Frage befassen möge und daß die Völkerbundsversammlung nicht auseinandergehe, ohne in der armenischen Frage einen praktischen Beschluß gefaßt zu haben, der geeignet sei, die Rechte dieses Volkes zu retten. Lord Cecil kam weiter auf den polnisch-litauischen Konflikt zu sprechen und verlangte, daß der diplomatische Schriftwechsel über diese Angelegenheit der Völkerbundsversammlung unterbreitet werde. Der Konflikt sei von so großem Interesse, daß die Welt ein Recht habe, in vollem Umfange darüber unterrichtet zu werden. Weiter brachte Lord Cecil eine Resolution ein, daß das in Brüssel angedeutete Finanzproblem ebenfalls der Völkerbundsversammlung zur Stellungnahme zu den in Aussicht genommenen Maßnahmen noch im Laufe dieser Tagung unterbreitet wird. Zollsperrungen und gegenseitige Barrieren müßten verschwinden und die militärischen Ausgaben stark verringert werden. Die Völkerbundsversammlung könne in dieser Beziehung nicht zu viel, höchstens zu wenig tun. Der Völkerbund müsse grundsätzlich eine Politik der Versöhnung treiben. Lord Cecil appellierte zum Schluß an die Versammlung, daß sie sich zu energischen Maßnahmen entschließen möge, um den Geist des Völkerbundes wirklich lebendig zu machen.

Nächste Sitzung morgen vormittag halb 10 Uhr.

### Die Danziger Frage.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Genf, 17. Nov. Die polnische Delegation und der Bürgermeister von Danzig Dr. Sahn haben heute auf dem Büro des Völkerbundes ihre schriftlichen Exposés über die Verfassung des Freistaates Danzig niedergelegt. Der Völkerbundsrat wird sich wahrscheinlich morgen, jedenfalls vor Ende dieser Woche mit der Danziger Frage beschäftigen. Es handelt sich besonders um die Frage, ob der Rat der polnischen Forderung, daß Polen für die Verteidigung von Danzig zu sorgen hat, zustimmen wird. Angehörig sollen Frankreich und England über diesen Punkt im positiven Sinne einig sein.

### Griechenland.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 17. Nov. Neuer verbreitet folgende Nachricht aus Athen: Der Regent hat eine Rückäußerung auf den Brief Venizelos abgelehnt. Er will erst das Ergebnis der Wahlen abwarten. Venizelos will sich mit der kleinen Mehrheit, die ihm anscheinend sicher ist, nicht begnügen. Immerhin ist es nicht völlig ausgeschlossen, daß Venizelos am Abend bleibt. Hallis teilte dem Regenten mit, daß er bereit sei, die Kabinettsbildung zu übernehmen, aber erst, wenn die gegenwärtige Regierung endgültig zurückgetreten sei. Großes Interesse wird den Wahlergebnissen gewidmet, die von dem Heere an der kleinasiatischen Front zu erwarten sind und die vielleicht den Venizelisten die Mehrheit geben. Das Pressebureau teilt mit, die Bahnen der Fronttruppen würden für ungenügend erklärt werden.

London, 17. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die „Times“ melden: Am 15. Nov. morgens kam es in Athen zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Truppen. Ein venezelistischer Offizier wurde auf der Straße durch Schüsse, die aus einem von Royalisten bewohnten Hause kamen, getötet.

Athen, 17. Nov. (Eigener Drahtbericht.) (Menter.) Die Banken, auf die ein Kurstatistikand, wurden geschlossen.

### Folgen der Wahlergebnisse in Griechenland.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Genf, 17. Nov. Die griechischen Wahlergebnisse riefen unter den Völkerbundsdelegierten großes Aufsehen hervor. Die griechischen Delegierten des Völkerbundes, u. a. auch der Außenminister Polittis, wohnten bisher

noch den Verhandlungen bei. Die griechischen Anhänger des Königs Konstantin in Genf veranstalteten ein Meeting, in dem sie beschloffen, sich sofort nach Luzern zu begeben, um dem König ihre Ergebenheit zu versichern. Gleichzeitig wurde ein Telegramm nach Luzern gesandt, in dem man den König zum Entschluß des griechischen Volkes beaufschloß.

Die „Zürcher“ schreibt, daß laut einer bei der hiesigen griechischen Kolonie einetroffenen Angener Depesche sämtliche griechischen Auslandsmissionen abberufen werden sollen.

### Frankreich und die griechische Thronfolge.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Paris, 17. Nov. Mit der Niederlage Venizelos wird auch die griechische Thronfolgefrage wieder aufgeworfen. Die französischen Blätter schließen die Rückkehr König Konstantins noch aus, lenken jedoch beziehungsweise zugunsten des Kononprinzen ein. Die politischen Kreise sind sehr besorgt, da Venizelos die Thronfolgefrage ausdrücklich durch die Wahl entscheiden wollte und das Ergebnis somit zugunsten der Rückkehr König Konstantins ausgefallen ist. Die antiken Kreise versichern nach dem „Matin“, Frankreich werde gegen die etwaige Rückkehr König Konstantin ein unbedingtes Veto einlegen, und erwarde, daß die alliierten Mächte das gleiche tun. Um Griechenland den Schrecken eines Bürgerkrieges zu ersparen, sei es möglich und wahrscheinlich, daß die Thronbesteigung des ältesten Sohnes König Konstantin begünstigt würde, um eine Entspannung herbeizuführen.

### Der Zusammenbruch der Armee Wrangel.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 17. Nov. „Exchange Telegraph“ meldet, daß General Wrangel bereits in Konstantinopel eingetroffen sei.

Paris, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Mitglieder der russischen Delegation in Paris, Fürst Lwow, Tschaikowsky und Malakoff, erklärten einen Aufruf an alle Russen, in dem sie erklären, daß trotz des Zusammenbruchs der Armee Wrangels der Kampf gegen die Bolschewisten weitergeführt wird.

### Neue Erfolge der Bolschewisten.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Tarnopol, 17. Nov. Die Bolschewisten besetzten Kamenez-Podolsk. Die ukrainischen Truppen zogen sich in Unordnung zurück. Die auf polnischen Boden übertretenden Abteilungen wurden entworfen.

### Lenin.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Kopenhagen, 17. Nov. „Berlingske Tidende“ wird aus Helsingfors gemeldet: Die letzten Moskauer Zeitungen berichten von einer Rede Lenins über die augenblickliche Stärke des Bolschewismus. Er bezeichnet den Triumph des Bolschewismus als gigantisch, daß man vor drei Jahren von solchen Resultaten gar nicht geträumt habe. Noch ist es nur der halbe Sieg, sagte er, denn man muß daran erinnern, daß die Sache international ist und daß der Triumph des Bolschewismus nicht befähigt ist, bevor nicht die Umwälzung in ganz Europa erfolgt ist. Sowjetrußland wird immer Gefahren ausgeht sein, solange nicht wenigstens einer der westlichen Staaten von der Erhebung des Proletariats besiegt worden ist.

### \*

Paris, 17. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Agence Havas aus Marseille meldet, haben die Gewerkschaften der eingeschriebenen Seeleute einen Aufruf erlassen, in dem sie daran erinnern, daß die französischen, italienischen, englischen und skandinavischen Gewerkschaften, sowie die Internationale Transportarbeitervereinigung sich dahin geeinigt hätten, alle Munitionstransporte unmöglich zu machen. Transporte nach dem Auslande dürfen nur für Friedenszwecke erfolgen.

### Außenpolitische Umschau.

Italien ist entschlossen, die gegenwärtige finanzielle Krise unter allen Umständen zu überwinden. Ein dringlicher Gesetzentwurf, der erwidlichen soll, das Defizit aus dem aus politischen Rücksichten festgesetzten niedrigen Preis des Brotes teilweise gedeckt wird, ist dem Parlament zugegangen. Er sieht eine Verdoppelung der Einkommensaufschlagsteuer, der Zantemeister der Steuer auf Zinselemente, Parafisierungen, Fleischsteuer und Zölle vor. Die Weinsteuer wird um 20 Proc. pro Hektoliter erhöht. Die Zantemeister der Vermögenssteuer sollen auf ein Jahr vorverlegt werden, so daß auch die Rate für 1921 schon im Jahre 1921 entrichtet werden soll. Die Zantemeister wird auf weitere Waren ausgedehnt und gleichfalls verdoppelt. Die neuen Preissteigerungen des Brotes werden einem besonderen Profondo zugeführt. Der Preis des Brotes selbst wird etwas erhöht. Es darf nur eine Qualität Brot abgedeckt werden. Man hofft, durch diese Maßnahmen das Defizit im ganzen um 4% Milliarden Lire zu reduzieren.

Eine hervorragende Persönlichkeit hat nach einer Aussage eines einflussreichen Mannes in Genf tagt, gesagt. Er bezeichnet, die Wahl Kardinas sei ein sicheres Zeichen, daß Amerika das Mitglied des Bundes werde. Preislich wie das von der amerikanischen Nachricht kommt, nach der Harding als einer seiner ersten Amtshandlungen Vertreter von England, Frankreich, Italien, Japan und Deutschland berufen werde, um einen neuen Völkerbund zu errichten (auf der Grundlage des von Wilson angelegten Völkerbundes), diese Frage bleibt offen. Harding will mit der Übernahme der Präsidentschaft eine Resolution annehmen lassen, in der der Kriegszustand mit Deutschland für beendet erklärt wird und Verhandlungen mit dem Auslande zur Herbeiführung des Völkerbundes und des Friedensvertrages einleitet werden. Jenes Mitglied der Völkerbundsversammlung glaubt, daß kleine Änderungen des Vertrages annehmen werden, um Harding mit dem bestehenden Völkerbund zufrieden zu stellen. Die Frage der Zulassung Deutschlands sei in Genf nicht so brennend und die französische Presse habe sich unwiderruflich aufgeregt. Deutschland habe nicht um seine Zulassung nachgedacht, es kann jederzeit, nach Artikel 16 des Vertrages, seine Angelegenheiten vor den Völkerbund bringen. Ein Eintritt lege ihm nur neue internationale Verpflichtungen auf; es seien schwerere Frauen auf der Tagesordnung.

### Der französische Senat.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Paris, 17. Nov. Der Senat, der heute seine Arbeiten wieder aufgenommen hat, wählte in den Senatsauschuss für Auswärtige Angelegenheiten den ehemaligen Präsidenten Poincaré und den ehemaligen Senatspräsidenten Dubois.

### Frankreich und der Vatikan.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Paris, 17. Nov. Die Kammer hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Sie beriet den Gesetzentwurf, der einen Kredit für die Wiedererrichtung der Botschaft beim Vatikan verlangt.

### Irland.

(Eigener Drahtbericht.)

w. London, 17. Nov. Die Sinnfeiner haben in der Nähe von Cork vier englische Stabsoffiziere aus einem Zuge herausgeholt und gefangen genommen. Einer der Offiziere gehörte dem Standgericht an, das den Bürgermeister abgeurteilt hat.

### Die Prager Bischofskürer.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Prag, 17. Nov. Die Schulbehörden ordneten die Revision der deutschen Schulräume zur Befestigung aller an Österreich und die Habsburger erinnernden Bilder an. Einer Deputation, die die Befestigung der österreichischen Andenken und Standbilder forderte, wurde vom Ministerpräsidenten versprochen, ihre Beschwerde zu prüfen.

### Spanien.

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 17. Nov. Die Wahlen zu den Cortes sind nunmehr auf den 19. Dezember, die Senatswahlen auf den 4. Januar festgesetzt worden.

### Comenius.

Zu seinem 250. Todestag.  
Von Camill Hoffmann.

In Amsterdam wird man dieser Tage das Denkmal des Jan Amos Komenský enthüllen, der sich in seine lateinischen Vätern Comenius genannt hat. Eine Delegation aus Prag bringt den Grundstein des Denkmals nach Holland, denn Comenius stammte aus Ungarisch-Brod in Mähren, er war tschechoslowak, und das tschechische Volk ehrt ihn als einen seiner größten geistigen Führer. In Amsterdam ist er vor 250 Jahren hochbetagt gestorben. Er hatte nicht allein seinem Volke, sondern der ganzen Menschheit gelebt.

„Ich danke meinem Gott, daß er mich mein ganzes Leben hindurch einen Mann der Sehnsucht hat sein lassen“, sagte Comenius selbst einmal. Die Sehnsucht nach Vollkommenheit sah er als Sinn seines Daseins an. All sein Wirken war von ihr erfüllt. Der Sehnsüchtige ist ruhelos, und wie ein Sinnbild der Sehnsucht schweifte Comenius durch Europa. Das Schicksal vergönnte ihm wenig irdisches Glück und keinen Frieden. Wie eine höhere Macht berührt es, daß er durch die Länder irren mußte, daß ihm keine bleibende Stätte beschieden war, daß er seinen Wirkungskreis immer wieder zu wechseln gezwungen wurde. Es war, als hätte die Vorsehung damit den Zweck verfolgt, den Samen, den dieser Sämann Gottes aussäete, an möglichst vielen und weit auseinander liegenden Orten niederfallen und aufkeimen zu lassen.

Von Haus aus war Comenius Theologe. In der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieges pflegten die Söhne tschechischer Protestanten manches Jahr an den Universitäten Deutschlands zu verbringen. Die deutsche Reformation hatte die böhmischen und mährischen Brüdergemeinden, die aus den Hussitenkriegen hervorgegangen waren und den evangelischen Glauben wohl am reinsten bewahrt, wesentlich gestärkt. Die religiöse und kulturelle Annäherung der protestantischen Länder war weit gediehen. Comenius studierte 1611—1614

in Herborn und Heidelberg. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er zum Pfarrer geweiht, doch bald brach jener drei Jahrzehnte dauernde Krieg aus, der ein erbittertes Ringen zweier Welten war, ein Ringen zwischen der Reformation und der Gegenreformation. Comenius mußte von Ort zu Ort fliehen und sich verbergen. Sein Wanderleben begann, es führte ihn nach Deutschland, Polen, Ungarn, Holland. Kaiserliche Reiterer plünderten seine Heimat, was protestantisch war, mußte die böhmischen Länder verlassen, die Kirchen und Schulen gingen zugrunde. In dieser Verwirrung schrieb Comenius seine ersten pädagogischen Bücher. Während die Welt in hellen Flammen stand, dachte er nur an Verbesserung und Bese und daran, wie „wenn Gott in seiner Barmherzigkeit uns besucht, vor allem der Jugend zu helfen sei, und zwar durch unvergängliche Errichtung von Schulen, die mit guten Lehrbüchern und klaren Methoden zu versehen wären, damit das Studium der Wissenschaft der Sittlichkeit und der Frömmigkeit möglichst wieder beginne.“

Er war der Vater der modernen Erziehung. Seine Auffassung des Menschen kam völlig aus dem Gottesglauben her. Ihm war der Mensch „Mittelglied zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf, seines Schöpfers Ebenbild, Statthalter und Diener, aber der Kreaturen Herr und Gebieter, eine Welt im Kleinen, ein Gott im Kleinen.“ Wer eine so hohe Auffassung vom Menschen hat, der legt ihm bedeutende ethische Pflichten auf und der muß auch darauf bedacht sein, die Menschen auf ihre Pflichten vorzubereiten. Es ist bemerkenswert, wie wenig einseitig dieser Dichter, Philosoph und Gottesmann — Comenius wurde 1648 Bischof der Brüdergemeinenschaft — vor drei Jahrhunderten die Erziehung der Jugend erfaßte, wie realistisch er sowohl den Körper wie den Geist und die Seele zu bilden verlangte, wie er von der Anschauung zum Gedächtnis und weiter zum Urteil fortzuschreiten vorstieß und damit der Menschheit einer berühmten Erzieherreihe von Pestalozzi bis Froebel wurde. Manches haben, sagt Comenius einmal, gemeint, das käme einem Theologen nicht zu: „als wenn Christus“ führt

er fort, zu dem: „Weide meine Schafe“ nicht auch hinzugefügt hätte: „Weide meine Lämmer“, als er beides seinem Petrus gebot.“

Der Humanismus hat wenige Männer von solcher Bedeutung hervorgebracht wie Comenius. Die „Panoplia“, die Allweisheit, die er vries, verkörperte sich in ihm. Die Sehnsucht nach Vollkommenheit war nichts anderes für ihn als der Weg zu Gott, aber dieser bestand auch in der Nächstenliebe, in der Humanität. Die Nachwelt rühmt Comenius als großen Pädagogen, er selbst hörte nicht auf, sich vor allem als Theologen zu betrachten, und er hatte gewiß recht: denn den Menschen lieben, ihm helfen und ihn weiterbilden, ist auch Gott dienen und Gott lehren. Die wunderbare Weisheit Comenius schützte ihn nicht davon, daß er Polen verlassen mußte, daß er in England, wohin er sich dann wandte, nicht bleiben konnte; weder Richelieu noch Oxenjierna, zu denen er Beziehungen hatte, nützten ihm. Er war eben dazu auserwählt, sein leuchtendes Beispiel von Stadt zu Stadt zu tragen, ein Verbreiter, ein Anwanderer. Der weltliche Friede zerstückelte die Hoffnungen seines Volkes, dem Comenius treulich die Selbständigkeit prophezeite, zerstückelte die Brüdergemeinenschaft und jene religiös gerichtete Kultur, deren lauterste Werte dieser edle Sohn Mährens verkörperte. Die mehr war als was man einfach den Humanismus zu nennen gewohnt ist, nämlich eine Lebensform, in der sich evangelischer Glaube mit einem praktischen Sinn und tiefer Geistesbildung harmonisch vermaßten. Erst ein später Lebensabend brachte ihm längeres Verweilen in Amsterdam, erst der Tod brachte ihm Ruhe.

### Kunst und Wissenschaft.

Universität Freiburg i. B. Bei der dritten und letzten Immatrikulation wurden 222 Studierende, darunter 31 Frauen, neu aufgenommen. Diese verteilten sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Theologie 20, Rechts- und Staatswissenschaft 87, Medizin 58, Philosophie 26, Naturwissenschaft und Mathematik 31. Nach den provi-

sonischen Feststellungen beträgt die Gesamtzahl aller Immatrikulierten an der Freiburger Universität im Wintersemester rund 3900.

Ein vergessener Dichter. (Zu L. S. von Alois Lays 100. Todestag, 18. November.) Ludwig Heinrich von Nicolay, dessen 100. Todestag auf den 18. November fällt, war ein im 18. Jahrhundert viel genannter Dichter, der in seinen anmutigen Gedichten und Versen viel zur Gesinnungsbildung und Bereicherung unserer Sprache beigetragen hat, von dem sich aber heute höchstens noch die eine oder andere Fabel und Beseerzählung in einem Lesebuch oder einer Beispielsammlung findet. Ein geborener Straßburger, wurde er in seiner Heimatstadt Professor der Logik, kam dann auf eine Aufforderung der Kaiserin Katharina hin nach Petersburg als Erzähler des Großfürsten Paul, wurde Gesch. Staatsrat, Gelehrter, Direktor der Petersburger Akademie der Wissenschaften, zog sich nach Pauls Tode auf sein Landgut bei Wisborg in Finland zurück und ist dort gestorben. In seinen hübschen Fabeln ist er ein Nachahmer Gellerts, zeigt sich in seinen poetischen Episteln als feiner Weltmann und anmutiger Plauderer, hat sein leichtes Erzählertalent in anmutigen Beseerzählungen bekundet und wurde schließlich der älteste und treueste Anhänger Wielands. Während er zunächst in verschiedenen Epen Ariosts „Nasenden Roland“ nachahmte, bearbeitete er dann Voltaire's „Verteilten Roland“ in größeren Dichtungen, unter denen „Reinhold und Angelika“ sein bestes Werk ist. In diesen formvollendeten vielgelesenen Schöpfungen hat er dazu beigetragen, den neuen Reichtum der deutschen Sprache und der deutschen Versformen, den Wieland geschaffen, zu verbreiten, und besonders auch in Hinblick für deutsche Kultur gewirkt. Versehenlich. Für das Fach der Mathematik habilitierte sich an der Heidelberger Universität Dr. Wolfgang Sternberger, Assistent am mathematischen Institut. Der neue Dozent, ein geborener Breslauer, Schüler von Alfred Lemy (Breitengau), Johannes und Steiner (Breslau), Silber und Sandau (Göttingen), ist besonders auf dem Gebiete der Differentialrechnung und Integralrechnung wissenschaftlich tätig.

Kunde aus Südwest-Afrika.

Gegenüber dem in weiten Kreisen bei uns herrschenden Kleinmut ist herzerhebend die Haltung der Grenz- und Landsdeutschen...

Rechtsaufsicht seien ein Strangelin. Die Regierung wolle weder reaktionäre Ziele unterstützen...

Baubeginn des Main-Donau-Kanals.

Die „Correspondenz Hoffmann“ meldet: Wie wir erfahren, wird nunmehr mit den Bauarbeiten an dem Strecken des Main-Donau-Kanals...

Aus den Parteien.

Uns der Deutschen (liberalen) Volkspartei.

Die südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei, bestehend aus den Landesverbänden und Bezirksverbänden...

Badischer Landtag.

Die Gemeindeordnung.

Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung beendete am Mittwoch die erste Lesung der Gemeindeordnung.

Der Verfassungsausschuß

Der Landtag hat die Beratung des Siedelungsgesetzes abgeschlossen. Bei der Abstimmung wurde ein vom Zentrum eingebrachter Antrag auf Einsetzung...

Kurze Anfragen.

Abg. Dr. G. Loder (Dem.) hat im Landtag die folgenden kurzen Anfragen eingereicht: 1. § 86 der Badischen Verfassung...

Badische Politik.

Zum Steuerabzug.

Von der Presseabteilung der badischen Regierung wird mitgeteilt: Es ist bekannt geworden, daß Arbeitgeber, die ihren Arbeitnehmern nach den Bestimmungen über den Steuerabzug...

an die zukünftigen Steuereinnahmen entrichten, gleichwohl aber den Arbeitnehmern den Lohn oder Gehalt ungekürzt auszahlen, die abzuziehenden Steuerbeträge...

Die Entschädigungen der Tumultschäden.

Zur Ausführung des Gesetzes über die durch innere Unruhen verursachten Schäden hat das Ministerium des Innern folgendes für Baden angeordnet: Für das Gebiet des Landes Baden werden vier Ausschüsse zur Bestimmung von Entschädigungen...

Die Positionen und das Ergebnis der Synodalenwahlen.

Ueber den Ausfall der Wahlen zur Evang. Landeskonferenz urteilt das Organ der kirchlich-rechtlichen Partei, das „Korrespondenzblatt für die kirchlich-politische Vereinigung“ in Baden: „Das Ergebnis liefert die gegenwärtige Zusammenfassung der Kirchenregierung und damit in allen Stufen die Möglichkeit einer ruhigen und sicheren Leitung unserer Kirche.“

Sozialpolitische Rundschau.

Gründung eines Einheitsverbandes der Angestellten.

Am 20. und 21. November werden in Magdeburg die Vertreter von fünf bestehenden Verbänden der Angestellten zusammentreten, um deren Verschmelzung zu beschließen. Es soll das bisherige Kartell des Gewerkschaftsbundes der Angestellten zu einem geschlossenen Einheitsverband der männlichen und weiblichen kaufmännischen, technischen und Büro-Angestellten unter dem Namen Angestelltenverband werden.

Letzte Nachrichten.

Hörs wieder im Voglande.

Auerbach i. B., 16. Nov. Der Bandenführer Hörs, über dessen Aufenthalt seit längerer Zeit ein geheimnisvolles Dunkel schwebte, ist gestern Abend hier aufgetaucht, und zwar in Begleitung seines Freundes G. Bödel, mit dem er seinerzeit auch nach Böhmen entkommen war.

fr. München, 17. Nov. (Drahtmeldung unserer Korresp.) Der Universitätsprofessor Dr. Artur Salz, ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger, ist durch die Münchener Polizei ausgewiesen worden.

ger, ist durch die Münchener Polizei ausgewiesen worden. Dr. Salz hat seinerzeit seine Hand dazu geboten, den Rädelführer der Münchener Räterpublik Levin, der dann handrechtlich erschossen wurde, in den Maitagen 1919 den Nachforschungen zu entziehen; er war Professor der Volkswirtschaft an der Heidelberger Universität.

Paris, 17. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Gestern ist ein internationales Abkommen über die Errichtung eines Zentralkomitees für Patente in Brüssel für Frankreich, Belgien, Brasilien, Polen, Rumänien und der Tschecho-Slowakei unterzeichnet worden.

Palermo, 17. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Infolge eines heftigen Wirbelsturmes wurden gestern Teile der Stadt überflutet. In Bagheria, Milimari und anderen Orten wurden mehrere Häuser zerstört. Auf den Feldern wurde großer Schaden angerichtet. In Milimari und in Palermo mangelt es an Trinkwasser.

Vom Wetter.

Beobachtungen badischer Wetterstationen 7. morgens

Table with columns: Station, Wind, Wetter, etc. Includes stations like Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Der nördliche Tiefdruckwirbel ist rasch nach dem äußersten Norden abgezogen, während von Westen der sich hoher Druck wieder über Mitteleuropa ausbreitet hat.

Table with columns: Rhein-Wetterstände morgens 6 Uhr, 17. Nov., 18. Nov. Includes stations like Schutterinsel, Rehl, etc.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, 18. November. Landestheater, „1919“, 7 Uhr. Großer Festsaal, 2. Symphoniekonzert des Pfalz-Orchesters, 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Eine weitere Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident v. Kaas hielt im bayerischen Landtag eine längere Rede, in der er u. a. sagte: Ein übertriebener Unitarismus wirkt reichserhebend. Klein ein gebauer Föderalismus vermöge das Reich wieder aufzubauen.

Theater und Musik.

Badisches Landestheater. Die Fiolde sang am Dienstag erstmals hier Hedra Tracema-Präzemanan. Sie war gut disponiert; den ungewohnten Anforderungen der Partie, die die Sängerin mit bemerkenswerter Sicherheit beherrschte, hielt ihre langvolle Stimme wacker stand.

Am Samstag den 20. findet anstatt „1919“ eine Auführung von Gerhart Hauptmanns „Elia“ statt. Die Rechte für „1919“ selbstigen Eintrittskarten wollen, falls sie für die geänderte Vorstellung nicht benötigt werden, sobald an der Kasse zurückgeben werden.

Wiener Theater.

(Von unserem Korrespondenten.) In der Staatsoper gastiert Frau Wilhelmine, die gefeierte Berliner dramatische Sängerin, in einigen ihrer glänzendsten Partien

mit steigendem Erfolge. Im Burgtheater wird als nächste Novität Bernard Shaw's Drama „Das Verzeihen“ vorbereitet. Das Deutsche Volkstheater, fleißig wie immer, ließ Ferdinand Bonn im „Rath der Weiser“ gastieren...

Sehr rühmlich sind auch die Karno-Bühnen, Theater in der Josefstadt und Stadttheater. In einer sehr glücklichen Aufführung sah man „Hand und Herz“ von Angenubert und freute sich an dem vom Dichter leider nicht mehr erlebten Erfolg dieses in Gefinnung und Technik gleich frisch geliebten Stückes.

Rabindranath Tagore's anderwärts schon bekannte wundervoll innige Dichtung „Das Postamt“ die glücklichste Vorlesung.

An der Renaissance-Bühne, in deren Direktion der Berliner Theaterfachmann Dr. Robert als Mitdirektor eingetreten ist, gefiel Wolnarskij's neuestes im Deutschen Volkstheater vielgepriesenes Lustspiel „Der Teufel“ ungemein.

Am Bürgertheater hatte eine neue Operette „Hol mich der Teufel“, Text von Leon und Reichert, Musik von Leopold Reichwein (ehedem erster Kapellmeister am Karlsruher Hoftheater), den üblichen tosenden Erfolg. Sie ist nicht besser, nicht schlechter als die anderen ihresgleichen.

Konkurs der Leipziger Volksbühne. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Nach kaum einjähriger Lebenszeit geht die aus idealem Geist geborene Leipziger Volksbühne einem unruhigen Ende entgegen. Auf Antrag der Aktiengesellschaft „Ban für Volkskunst“, der Hauptständerin der Volksbühne, ist der Konkurs über das Vermögen der Bühne verhängt worden.

das schon seit langer Zeit einen verzweifelten Kampf um seine Existenzmöglichkeit führt. Die Sanierungsversuche scheiterten an der Ungunst der Verhältnisse. Um aber wenigstens die Bühne als Theaterunternehmen zu erhalten, finden weitere Sanierungsverhandlungen statt.

Der Sensationserfolg der Verhaftung. Die Sensation, die Georg Kaiser's Verhaftung mit seinem Namen verbunden hat, hat ihm gleichzeitig einen unerwarteten Erfolg bereitet. Seit dem Tage seiner Verhaftung ist, dem „Vorwärts“ zufolge, sein Verleger von den deutschen Bühnenleitern um die Ueberlassung von Aufführungsrechten seiner Dramen geradezu überhäuft worden.

Deutsche Musik in Italien. Das Winterplakat des ersten Operntheaters von Rom verspricht große Dinge. Richard Strauss ist darin mit dem „Rosenkavalier“ und der „Salome“ vertreten, Richard Wagner mit dem „Ring der Nibelungen“ und „Tristan und Isolde“, die beider Namen sind, die Saison zu eröffnen. Auch vom „Parsifal“ wird gesprochen. Interessanter noch als das Opernmaterial ist die Dirigentenverteilung. Ständiger Dirigent am Cortigiani ist noch wie vor Edoardo Viala. Er wird jedoch am ersten Abend zur Aufführung von „Tristan und Isolde“ den Taktschlag an Weingartner abgeben, der dann auch in Neapel das Theater San Carlo mit dem „Parsifal“ eröffnen wird.





darmere und Beamten, die sich in Rotten von 4 bis 5 Mann verteilten und jedes Haus bis in die hinterste Ecke nach Getreide durchsuchten. Während so die Sicherheitswehr rund 100 Zentner Getreide aufbrachte, erdnete plötzlich die Sturmtruppe und die Dorfbewohner sammelten sich zu einer Demonstration vor dem Rathaus. Die Menge wollte aus dem Rathaus das dort beschlagnahmte Getreide wieder herausholen und die Sicherheitswehr war genötigt, mit blanker Waffe gegen die Bevölkerung vorzugehen und die Plätze vor Kirche und Rathaus zu säubern.

**W. Kirzell, 16. Nov.** Die Bürgermeisterwahl verlief im dritten Wahlgang wiederum resultatlos, kein Kandidat konnte die nötige Stimmenmehrheit auf sich vereinigen. Es erhielten Derndinger 242, Balthasar Kopf 192, Johann Jakob Heimbürger 184 Stimmen.

**W. Lahr, 16. Nov.** Gestern abend geriet der 30 Jahre alte Geiziger Geiger auf dem hiesigen Bahnhof unter die Räder einer Maschine und erlitt an beiden Beinen so schwere Verletzungen, daß sie ihm abgenommen werden mußten.

**W. Freiburg, 15. Nov.** Der Vorausschlag für das Rechnungsjahr 1. April 1920/21 sieht an Einnahmen 88 481 347 M. vor, an Ausgaben 112 741 347 M., so daß der ungedeckte Aufwand 24 260 000 M. beträgt. Hierunter geht ab als Anteil an der Reichseinkommensteuer ein Betrag von 16 500 000 M., so daß durch unmittelbare Besteuerung aufzubringen sind 7 760 000 M. Dieser Fehlbetrag soll gedeckt werden durch Erhebung einer U. M. Lage von 120 Pf. (bisher 100 Pf.) von 100 M. Steuerwert des Vermögens und Vertriebsvermögens mit einem Ertrag von 6 400 000 M. und durch Besteuerung des reichseinkommensteuerfreien Einkommens mit einem Ertrag von 1 260 000 M. Zu dieser Gemeindebesteuerung sollen nicht herangezogen werden: alleinstehende Steuerpflichtige mit einem steuerbaren Einkommen bis 8000 M., nichtalleinstehende Pflichtige ohne Kinder mit einem steuerbaren Einkommen bis 12 000 M., steigend mit jedem Kind um 1000 M., so daß z. B. bei 5 Kindern ohne eigenen Verdienst die Freigrenze für die Gemeindebesteuerung 17 000 M. beträgt.

**W. Bellingen, 17. Nov.** Der Schwarzwaldgau badischer Gewerbe- und Handwerkervereine hat hier seinen Gantag abgehalten, verbunden mit einer Besichtigung der Bellingener Gewerbeschule. Der Vorsitzende des Schwarzwaldgauischen Gewerbelehrer Klubs von Hornberg, teilte mit, daß der Gau jetzt 12 Vereine mit etwa 1500 Mitgliedern umfasse. Er verwies auf die Notwendigkeit eines sehr engen Zusammenhanges mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage und den damit verbundenen Materialmangel. Er gedachte auch der im Weltkrieg gefallenen Mitglieder und teilte mit, daß die sechs Beratungsstellen des Verbandes sich steigender Benutzung erfreuten. Vorträge über zeitgemäße Handwerkerfragen bildeten den Hauptgegenstand der Tagung. Der Gaubeitrag wurde auf 50 Pf. festgesetzt. Zum Gauvorsitzenden wurde gewählt: Flehnermeister August Kammerer und als Stellvertreter Scheinmeister Armbrauer, beide von hier. Die Handwerkskammer in Konstanz soll ersucht werden, die Gesellen- und Meisterprüfungen im Kreise Bellingen in der Kreisstadt Bellingen abzuhalten. Der nächste Gantag wird in Furtwangen abgehalten werden.

**W. Bellingen, 17. Nov.** Infolge der Wohnungsnot hat eine von auswärts zugezogene Arbeiterfamilie mit Unterstützung des Schwarzwald-Gewerwerkes von der Generaldirektion der Eisenbahn zwei Eisenbahnwagen gemietet und sich häuslich darin niedergelassen. Jetzt, nachdem die kältere Jahreszeit begonnen hat, sind die beiden Eisenbahnwagen mit der Dampfheizung der Fabrik verbunden worden.

**W. Bellingen, 17. Nov.** Der bei einem hiesigen Expeditionsgeschäft beschäftigte 15jährige Lehrling stürzte aus ziemlich Höhe so unglücklich ab, daß er schwere Kopfverletzungen davontrug. Er mußte sich einer schwierigen Gehirnoperation unterziehen.

**W. Vom Feldberg, 16. Nov.** Auf der Grafenmatt und dem Herzogenhorn waren im vergangenen Winter mehrere schwere Einbrüche verübt worden. Jetzt ist es gelungen als Täter dieser Diebstähle drei junge Leute in

Vernau und Menschengwand zu verhaften, in deren Wohnungen die gestohlenen Wäschestücke und Silberwaren größtenteils noch vorgefunden wurden. Die Verhafteten gestanden ein, Einbrüche auf der Grafenmatt verübt zu haben, wobei jeweils einer mit geladenem Revolver Wache stand.

### Die Fremden in Karlsruhe.

**W. B.** Vor kurzem brachten wir eine Abhandlung über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Karlsruhe in den Jahren 1914, 1919 und 1920. Die dort angeführten Berechnungen gründeten sich auf die Zählungen in den Monaten Januar bis Juni der bezüglichen Jahre. Es ist mitgeteilt worden, daß im ersten Halbjahr 1920 65 800 Fremde in Karlsruhe gezählt wurden. Es teilten Fremde: Baden 25 095, Württemberg und Hohenzollern 2908 (darunter Stuttgart 2244), die Rheinpfalz 1784, das sonstige Baden 2684 (darunter München 1187), Hessen 2397 (darunter Darmstadt 808), demnach Süddeutschland zusammengezogen 40 863; ferner Preußen 14 481 (ohne die entfallenen Gebiete), darunter Heiliges Römische Reich 1862, Groß-Berlin 2516, Hannover 684, Frankfurt a. M. 2741, Köln 608; weiter Sachsen 2955 (darunter Leipzig 881, Dresden 668), Thüringen 265, Hamburg 1269, Bremen 994, Lübeck 181, alle anderen norddeutschen Staaten 399, im ganzen Norddeutschland also 19 914. Das Ausland stellte folgende Ziffern: die Schweiz 868, Frankreich 3241 (darunter Elbe-Lothringen 2948, Straßburg 979, Paris 124), Spanien und Portugal 34, Belgien 26, Holland 99, Luxemburg 27, England 48, Dänemark 14, Schweden 23, Norwegen 10, Rußland, Polen und Ukraine 45, Desterreich mit Böhmen und Tscheco-Slowakei 178 (darunter Wien 106), Ungarn 55, Italien 58, Griechenland, Bulgarien, Serbien, Türkei, Rumänien 193, zusammen europäischen Ausland 4613, ferner Amerika 56, Asien 16, Afrika 3 (keine Angabe eines Wohnortes oder unleserliche Wohnorte zählten 36 Meldestellen).

Die Entlastung der volkswirtschaftlichen Mittel auf Grund ihrer in der Zählung vorgenommen worden ist, schließt sich im allgemeinen den Grunddaten an, wie sie vor dem Kriege vom Verband der Städte-Staatsämter aufgestellt worden sind. Eine derartige Entlastung von Fremden, namentlich nach dem Verfallsstande, ist für die Wirtschaftlichkeit der Verkehrsvereine von sehr großer Wichtigkeit. Gegen die Aufmachung der Fremden-Statistiken nach der Kopialität wird aber einzuwenden, daß sie nicht zur Aufstellung der Landesstatistiken geeignet sind, weil der Fremde aus dem Auslande oder aus einem anderen Bundesstaat bei jeder Uebernahme von neuem gezählt, also in einer Landesstatistik mehrfach erfasst wird. Demgegenüber wird die Aufstellung von Landesstatistiken über die Zahl der Uebernahmen der Fremden angeführt. Der Reichsverband deutscher Städte hat auf Grund des Bundes-Deutscher Verkehrsvereine seinen Mitgliedern die Zählung der Uebernahmen empfohlen. Sehr interessiert hat sich für die Verrechnungen des Bundes auch der Verband Deutscher Städte-Staatsämter. Er machte auf seiner Konferenz im Jahre 1911 die Wünsche des Bundes zu den fremden. Wenn auch in einigen Teilen des deutschen Vaterlandes eine vorbildliche Fremdenstatistik bereits geführt wird, so sind die meisten übrigen Länder noch ohne ein einseitiges Muster, vor allen Dingen fehlt aber noch überall der Wagnis zur Führung der Fremdenstatistik. Deshalb betreibt der Bund Deutscher Verkehrsvereine seit geraumer Zeit die Einführung eines solchen Zwanges und eines einheitlichen, zum Vergleich unter den Ländern und Gemeinden brauchbaren Schemas für die Fremden- (Melde-) Statistik, die von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.

### Aus dem Stadtkreise.

**Das Kunsthaus Gerber und Schawinsky** hat seine Räume vollständig umgestaltet. Sie stellen heute ein Unternehmen dar, das ob seiner Reichhaltigkeit den Kampf gegen den Schund mit Erfolg aufnehmen kann. Es ist ja nun schon eine Binsenwahrheit, daß Dinge, die das Heim in kultureller Beziehung wertvoll machen sollen, wenn sie in der modernen Reproduktionstechnik hergestellt sind, billiger zu stehen kommen, als die landläufige Ware. Aber auch die Gemälde sind heute lange nicht so teuer, wie sie es bei der Papiergeschichte sein sollten. Die neue Ausstellung zeigt lauter Gelegenes und Wohlthuendes. Wir sehen anmutige Landschaften, Stillleben und Grabbilder usw. Verreitet sind die Künstler Professor Göhler mit zwei feinen, vornehm wirkenden Sachen, vor allem einem stimmungsvollen Bodenseestück, dann Grether, Hempfing, Kultrich, Duffault, dem die Uebergangsfarben des Herbstes wieder gut gelungen sind, Feiler-Dagau mit wichtigen Landschaften, Lotters Dorfblößen, Fritschers Waldstücke, Lutz, Meyerhuber, Blum, von Ravensstein, Walter, von Hellwag und Professor

von Volkmanns anheimelnde Landschafterei. Das sind nur Andeutungen, die keineswegs eine Katalogisierung versuchen wollen. Es ist keine vertiegtene, sondern allgemein verständliche Kunst, die jedem eingeht, aber ernsthafte Kunstbesprechung nicht außer Betracht läßt. Außerdem findet man in der kunstgewerblichen Abteilung Gegenstände, die für jeden Wohnraum eine Zierde bilden dürften. Die Dauer der Ausstellung ist begrenzt.

**Vom Handwerk.** Schriftsteller Franz Huber, bisher Chefredakteur der „Augsburger Neuesten Nachrichten“ und der „Leipziger Zeitung“, ist zum Syndikus des karlsruher selbständiger Handwerker in Karlsruhe und Umgebung gewählt worden.

**Wochenkarten auf der Eisenbahn.** Die Eisenbahn-Generaldirektion teilt mit: Bei den Fahrkartenprüfungen werden immer noch Reisende mit Wochenkarten angetroffen, die entweder gar nicht oder nur mit dem Zunamen oder nur mit dem Anfangsbuchstaben des Vornamens und dem Zunamen des Inhabers unterschrieben sind. Nach den Tarifbestimmungen muß die Wochenkarte vor der Benützung des Inhabers mit Vor- und Zunamen mit Tinte oder Intenstift deutlich unterschrieben sein; der Vorname ist hierbei auszusprechen. Reisende, die mit Wochenkarten ohne gültige Unterschrift betroffen werden, werden wie Reisende ohne gültigen Fahrtausweis behandelt, d. h. sie haben das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 20 Mk., zu bezahlen. Das mit der Fahrkartenprüfung betraute Eisenbahnpersonal ist nachdrücklich angewiesen, jeden Reisenden mit Wochenkarte ohne gültige Unterschrift hiernach zu behandeln. Da die Wochenkarte schon vom Freitag der vorhergehenden Woche ab gelte werden kann, ist dem Reisenden genügend Zeit gegeben, seine Unterschrift vorchriftsmäßig auf die Karte zu setzen.

**Berentnung von Heeresbeständen.** In der Angelegenheit sind jetzt die Haupttäter verhaftet. Einer von ihnen, der 23jährige Kaufmann August Schweizer wurde von der Karlsruher Kriminalpolizei ermittelt und auf ihr Ersuchen bei seiner Braut in Höchst a. M. festgenommen. Schweizer ist aus Mannheim gebürtig, feing Mutter wohnt in Raftat, wo Schweizer bisher beim Kommunalverband beschäftigt war. Unter den übrigen Tätern befand sich auch der Gemeinderat Wäldele aus Steinbach bei Bühl; er konnte von der Kriminalpolizei in Raftat verhaftet werden.

In dieser Sache sendet man uns folgendes Dementi: In einem Teil der Presse war in Verbindung mit der Nachricht über die Verhaftung eines gewissen Kaufmanns Schweizer in Mannheim wegen beschuldigter Verwicklung in Heeresbeständen erwähnt, daß auch ein Stadtrat der Stadt Karlsruhe als Mitgeschuldigter in Betracht komme und dessen Verhaftung in die Wege geleitet sei. Nach Feststellung bei der Polizeibehörde ist diese Mitteilung unrichtig.

**Zimmerbrand.** In der Nacht vom 15./16. ds. Mts. entstand in einem Hause der Hebelstraße vermutlich dadurch ein Zimmerbrand, daß beim Bügeln glühende Kohlen aus dem Bügeleisen zwischen die Fugen des Holzbodens fielen. Die Feuerwache konnte das Feuer nach halbhündiger Tätigkeit löschen.

**Wegen Schleißhandels** mit Zigarren und Platin wurde hier ein Kaufmann aus Mannheim festgenommen. Die in seinem Besitze befindlichen 5000 Zigarillos und eine Platinprobe wurden beschlagnahmt.

**Verhaftet wurden:** ein Reisender aus Waldhilsbach, der vom Amtsgericht Lindau wegen Betrugs zur Verhaftung ausgeschrieben ist, ein Ingenieur aus Frankfurt a. M., der von der Staatsanwaltschaft Konstanz wegen Betrugs gesucht wird, ein Tagelöhner von Kunzendorf, ein Schreiner aus Gemüß wegen Falschgebens und eine Kellnerin aus Schramberg wegen Gewerbszücht.

### Chronik der Vereine.

Die Ortsgruppe Karlsruhe vom Bund erblindeter Krieger durfte am Sonntag gelegentlich ihrer üblichen Monatsversammlung einen außerst genussreichen Nachmittag erleben. Den Bemühungen einiger Mitglieder des Herzlingschen Doppelantritts, das Ostober-

sammlung der Ortsgruppe durch seine weiteren Gesangsbeiträge verhöht hat, dankend, hat sich der Gesangsverein Sängerbund Rintelheim bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Darbietungen des 90 Mann starken Chores, unter der trefflichen Leitung des bedürftigen Dirigenten Hauptlehrer Graf, waren geradezu atemberaubend und wurden von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen. Prof. Schmitt, die Leiter eines Vorstandsmitglied des vorgenannten Vereins, erfuhr durch zwei wohlgeleitete Niedertritte die dankbare Subskribenten. Auf allzu reich veringelten die Stunden. Die Kreisgruppen trennten sich mit dem Bewußtsein, sich ihrer Erblindung kaum einen annähernden Nachmittags verlost zu haben. Jeder war ein Teil unserer Ortsgruppenmitglieder wegen Teilnahme an der Besichtigung eines Kameraden in Rintelheim am Erblicken verbunden. Vielesicht dürften diese Feiern dazu beitragen, auch andere musikalische Kräfte und Vereine hiesiger Stadt zu veranlassen, sich gelegentlich einmal der Ortsgruppe zur Verfügung zu stellen.

### Veranstaltungen.

**Kunstgeschichtliche Vorträge.** In den Vorträgen von Prof. Schmitt, Professor-München über Kunst und Weltanschauung, die im Vorjahre, ein Karlsruher Vortrag zu verzeichnen. Das interessante Thema, das Kunst- und Kulturströmungen aus Griechenland, Rom, dem Mittelalter, der Renaissance, dem Rokoko und der Gegenwart bis zum Expressionismus vermittelte, dürfte durch die Vortragskunst des Redners die Hörerschaft bis zum letzten Abend festhalten wie im Vorjahre. Die Vorträge bilden eine willkommene Ergänzung zu den letzten Jahren. Karten bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, Ede Kaiser- und Waldstraße.

**Jugendbund-Konferenz.** Der süddeutsche Zweig des Methodistenkreises hat vom 10. bis 12. November eine Konferenz im Interesse der Jugendpflege, bei der 160 Vertreter der Jugendvereine genannter Kirche anwesend sein werden. Die Verhandlungsorte sind im Hotel am Breitenweg 8 Uhr in der Friedensstraße, Karlsruhe, 491 Hotel; dort wird auch am Samstag die Vertreterkonferenz ihre Sitzung abhalten. Am Sonntag findet vormittags 10 Uhr ein Beichtdienst statt, bei dem Diakonissus Ulrich aus Breitenweg die Beichtpredigt halten wird. Am Nachmittag um 3 Uhr findet ein weiterer Beichtdienst statt, bei dem Gemeindeprediger Dr. Meile aus Frankfurt a. M. einen Vortrag halten wird über den Kampf um die christliche Weltanschauung und Diakonissus Ulrich aus Frankfurt a. M. über den Kampf um das christliche Lebensideal. Den Schluß am Abend um 8 Uhr bildet eine Bräuterei- und Totensonntagsfeier. In die Räume der Friedensstraße für die Beichtkommunion am Sonntag nicht ausreichen würden, finden diese in der „Eintracht“ statt.

### Standesbuch-Auszüge.

**Geburten.** 7. Nov.: Kurt Wilt, Vater Postamt 3a 10, Schwabmünchen. — 8. Nov.: Adolf Karl Gschlatter, Vater Ernst Adler, Mutter: Charlotte Gschlatter, Vater Ernst Adler, Dr. med., Obstgärtner. — 9. Nov.: Gottmar, Vater Karl Meier, Kaufmann. — 10. Nov.: Herbert Hermann, Vater Hermann Hermann, Vermessungs-Assistent; Hermann Friedrich, Vater Hermann Stab, Amisabiller; Ernst Arthur Wilt, Vater Wilhelm Cronberger, Kaufmann; Gisela Elisabeth, Vater Georg Keller, Dr. phil., Volkswirtschaftler; Karl Edwin, Vater Gulland Noos, Hofenarbeiter. — 11. Nov.: Gerda Geomara, Vater Emil Reinhardt, Referendar; Marianne Frieda, Vater Philipp Kattner, Zimmermann; Amanda Gheta Elsa, Vater Josef Albert, Friseur. — 12. Nov.: Hans Ferdinand, Vater Josef gen. Julius Obenheimer, Gastwirt; Gregor Hans Adolf, Vater Wilhelm Erndt, Wagenführer; Karoline Frieda, Vater Franz Wäcker, Metzger. — 14. Nov.: Brumbitz, Vater Emil Singer, Naturarzt.

**Todesfälle.** 14. Nov.: Hermann Wiedmer, Maler, Mechaniker, alt 53 Jahre. — 16. Nov.: Wilhelm Ranzmann, alt 67 Jahre, Ehefrau von Johanna Ranzmann, Oberpostkassierin a. D.; Christine Wilschke, alt 72 Jahre, Ehefrau von August Wilschke, Möbelschreiner; Wilhelm, alt 9 Monate 12 Tage, Vater Wilhelm Gräbke, Landwirt; Frieda Schumacher, alt 18 Jahre, ledig, ohne Beruf; Adam Heid, Kaufmann, Postausstatter, alt 52 Jahre.

**Beerdigungszettel und Trauerhaus erwachsener Verstorbener.** Donnerstag, 18. Nov. 12 Uhr: Sophie Wiedmer, Privatier, Stefanstr. 98. — 2 Uhr: Frieda Schumacher, Kleidermacherin, Waisenstr. 10. — 3 Uhr: Emil Gräbke, Geograph, Waisenstr. 10. — 3 Uhr: Katharina Wiedmer, Wirts-Ehefrau, Waisenstr. 40. — 3 Uhr: Karl Seifert, Leinwand, Waisenstr. 6. — 3 Uhr: Marie Janßen, Kaufmanns-Ehefrau, Waisenstr. 33. — 4 Uhr: Hermann Wiedmer, Mechaniker, Stadtr. 20.

**FORMAN** gegen Schnupfen - Dose 1 MK

### Die arme Sünderin.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(6) (Nachdruck verboten.)

Garry fühlte, daß sie weich wurde bei dem Gedanken an ihre „armen, armen Kinderchen“. Aber er sollte sie nicht weinen sehen. Sie mußte ihre starke Stellung halten und durfte sich das letzte Wort nicht nehmen lassen. Er hörte sie den Kopf umdrehen. Sie hatte das Licht mitgenommen; er stand im Finstern.

### Zweites Kapitel.

Philipp Dorn war sehr spät eingeschlafen. Er hatte erst noch unten im Salon seine Zigarre aufgeraucht und dabei überlegt, wie er sich am besten zu verhalten habe. Zuerst war ihm der Gedanke gekommen, den Auszug seiner Gattin aus dem ehelichen Schlafgemach dadurch zu beantworten, daß er gleichfalls sein Bettzeug zusammenpackte und sich am Dorn in seinem Arbeitszimmer ein Nachtlager herrichtete. Er hatte aber doch noch so viel Besinnung, um von einer solchen Kindererei abzusehen, die sofort an demnächsten Morgen die Dienstmädchen über den Kriegszustand der Herrschaft aufklärte und den Skandal in die Nachbarschaft getragen haben würden.

Diese Nacht in dem vereinsten Schlafzimmern kam er sich schlimmer als verwitwet vor — als ein schimpflich, so etwa wegen Brutalität, Trunksucht oder Zerstörungs-Geschickener. Als der erste müde Grimm ein wenig abgeklaut und die Müdigkeit im Begriff gewesen war, seine zitternden Nerven einzulullen, da hatte er sich tatsächlich an die Fragestellung herangewagt: war ich nicht am Ende wirklich ein wenig betrunken, ein wenig brutal, ein wenig verrückt? Wenn sie sich nun tatsächlich gegen ihren Willen küssen lassen mußte, wie sie behauptete? — Aber wenn sie so entrückt darüber gewesen wäre, so hätte sie ihm doch gleich vom Attentat Mitteilung machen und ihn bitten müssen, den frechen Mord in gebührender Weise zu züchtigen. Sie hatte aber nicht gesagt. Hätte er nicht durchs Schlüßloch geschaut, so würde er ganz

bestimmt niemals von diesem Angriff etwas erfahren haben. Sie würde das kleine Abenteuer als amüsante Erinnerung ohne wissenschaftliche in ihrer Seele gebuddelt haben. Wenn sie aber so frivol dachte, war stand ihm dann dafür, daß nicht schon mehr solcher Posten auf dem Verlustkonto seiner Ehre standen? Es hatten ja schon viele recht angenehme Herren in diesem Hause verkehrt, sogar hübschere als Adolf Vredauer, Offiziere, jüngere und ältere Lebemannner, ja selbst ein Künstler: der Maler, der vor drei Jahren ein herrlich schlechtes Porträt von Frau Garry gemalt hatte.

Philipp Dorn war auf alle diese Leute eifersüchtig gewesen, und was er heute zufällig erpäht hatte, das mochte hinter seinem Rücken schon oft geschehen sein — Schlimmeres wohl gar. Er durchforstete die zehn Jahre seiner Ehe nach verdächtigen Umständen, und da war der erste der, daß Garry bereits auf der Hochzeitsreise ihm ihre Enttäuschung nicht hatte verbergen können. Sie hatte ihm immer Respekt beigeigt, aber keine Liebe; wenigstens stellte er sich unter ehelicher Zärtlichkeit etwas anderes vor, als was er von seiner Frau genossen hatte. Er war freilich kein Damenmann, weder schön, noch amüßant, noch verstand er sich auf Schmeichelei oder gar raffinierte Verführungskünste. Das gab er alles ohne weiteres zu. Er war ein reichlich bürres Gefell; das konnten auch die weiten Beinkleider, die er mit Vorliebe trug, nicht verbergen. Die kräftigste Ernährung vermochte seine hohlen Wangen nicht aufzufüllen, und all die kosmetischen Mittel, die er verucht hatte, konnten seinen dünnen, fadenweißen Bartwuchs nicht fördern.

Aber sein Aeußeres war doch auch keineswegs abstoßend; man sah ihm doch an, daß er einer besseren Klasse angehörte. Augen und Stirn bezeugten ihm sogar einige geistige Bedeutung.

Die drei Kinder, die ihm seine Frau geboren hatten ja auch weder seine Magerkeit noch seine schlechten Zähne geerbt, sondern sich klugereitig das Beste von beiden Eltern herausgeholt. Von der Mutter die frische, gesunde Mundlichkeit und den spinnigen Haarmusch, von ihm den harten Trieb in die Länge, die hohe Stirn und den durchgeleiteten Blick. Die Vereingung hatte sich also doch als ganz vorteilhaft erwiesen, wenn anders der Ausfall der Kinder als Probe auf das Exempel einer Ehe dienen kann.

Eine tiefe Denterin war ja freilich Frau Garry nie gewesen; aber sie liebte doch die Kinder zärtlich, und er war der Vater dieser Kinder. Das mußte ihr doch einigermaßen genügen. Sie hatte sich doch auch ganz offenbar mit der ersten Enttäuschung ihrer Mädchenenträume schon nach dem Erscheinen ihres ersten Kindes ganz vernünftig abgefunden. Wenigstens war er mit dem Wärmegrad ihres ehelichen Verhältnisses etwa vom dritten Jahre ab ganz zufrieden gewesen. Sie war meist besonnen, sie hatte keinen kleinen Wünschen und Eigenheiten nachzugeben und nicht einmal besonders empfindlich gegen den Tadel, den er ihr allerdings häufig genug zu teil werden lassen mußte wegen ihrer manchmal kindischen Launen, ihres irdischen Geschwäzes und ihrer unvernünftigen Wünsche. Sie war von Hans aus sehr vermögend, als einzige Tochter eines reichen, zärtlichen Vaters; aber er mußte zugeben, daß sie sich mit ganz guter Manier in die beschränkteren Verhältnisse, die er ihr nur bieten konnte, hineinzufinden gewußt hatte. Sie gab ja verhältnismäßig noch zu viel für Putz und Tand aus, aber dafür mußte sie auch sein Haus in musterhafter Ordnung zu halten, das Leben hübsch und behaglich zu gestalten und mit großem Eifer eine angenehme Geselligkeit zu pflegen.

(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

## Die Weltwirtschaft im holländischen Spiegel.

Wie die augenblickliche Lage im holländischen Spiegel gesehen wird, geht aus den folgenden Betrachtungen der Amsterdamer v. d. Heydt-Kerstens Bank hervor:

Der Ausgang der Wahlkampagne in den Vereinigten Staaten hat in gewisser Hinsicht die Erwartungen völlig enttäuscht, in anderer Hinsicht jedoch bisher gerade das Gegenteil gezeigt von dem, was erwartet worden war. In völliger Übereinstimmung mit den gegebenen Erwartungen war natürlich das politische Resultat der Wahlen, das der republikanischen Partei eine geradezu beispiellose Majorität gebracht hat, und damit eine endgültige Verurteilung der absolut verfehlten Politik Wilsons. Dagegen haben die Voraussetzungen, die in ökonomischer und börsenrechtlicher Hinsicht an den republikanischen Sieg geknüpft waren, sich bisher nicht erfüllt. Zum Teil mag dies auf die bekannte Tatsache zurückzuführen sein, daß die Börse immer den Ereignissen vorausgeht, und ein Teil auf die Tatsache, daß die republikanische Partei, die im nächsten Frühling ans Ruder kommen wird, ist befanntlich stark protektionistisch. Man hat in den Vereinigten Staaten damit geredet, daß die Aussicht auf Wiedereinführung hoher Zölle den Markt der Industriepapiere beleben würde, da ja mehrere dieser Gesellschaften aus einer Abspernung des inländischen Marktes und der damit eventuell zusammenhängenden Preiserhöhung Vorteile ziehen können, wenn auch auf der anderen Seite der Abzug nach Europa und der Import in den Vereinigten Staaten unter einer protektionistischen Politik leiden dürfte. Letzteres ist selbstverständlich gerade jetzt von großer Bedeutung, da die gewaltigen Schulden Europas an die Vereinigten Staaten letzten Endes doch nur durch Warenimport aus Europa beglichen werden können. Für die Vereinigten Staaten wird eine protektionistische Zollpolitik somit keine unbedingten Vorteile bringen, da sie die Lösung des Valutaproblems erschweren würde. Immerhin kann gerade jetzt, wenn die Preise in den Vereinigten Staaten so stark ins Wanken gekommen sind, die Aussicht auf Preiserhöhung stimulierend wirken. Immerhalb bestimmter Grenzen könnte man sich auch in Europa einweisen mit einer derartigen amerikanischen Tarifpolitik abfinden. Eine wenn auch künstliche Prosperität in den Vereinigten Staaten dürfte die Platzierung europäischer Anleihen in Amerika, sowie die Durchführung neuer amerikanischer Kreditorganisationen für den Export von Baumwolle usw. erleichtern. Selbstverständlich würde sich dann jedoch auf die Dauer das Problem der Begleichung der schwebenden Schuld Europas an die Vereinigten Staaten, die aus dem Kriege und der Zeit nach dem Waffenstillstand stammt, um so schwieriger gestalten.

Ueber diese Probleme hat man sich jedoch in den Vereinigten Staaten noch nicht den Kopf zerbrochen. Einsteilen ist das Interesse nur auf die erwarteten Preisanschläge hingelenkt. Infolgedessen hat man von einem republikanischen Sieg bei den Wahlen eine bedeutende Besserung an der Effektenbörse erwartet. Tatsächlich ist diese nicht nur ausgeblieben, sondern der New Yorker Markt hat sogar in der ersten Novemberhälfte eine sehr flache Miene zur Schau getragen. Dieser enttäuschende Geschäftsgang ist in der Hauptsache auf die neue Deontologie der Wechselkurse zurückzuführen, die in New York wieder sensationelle Formen angenommen hat. Es liegt auf der Hand, daß der Export von Getreide, Baumwolle usw. jetzt einen bedeutenden Einfluß auf den Wechselmarkt haben muß. Vor dem Kriege wurde das Resultat des großen Anstieges von Getreide- und Baumwollwechseln dadurch herabgemindert, daß in den Sommermonaten, wenn die Handelsbilanz der Union sich meist passiv gestaltete, Finanzwechsel gezogen wurden, mit deren Erlös das Konto überbrückt wurde, bis es im Spätherbst aus dem Resultat der Getreide- und Baumwoll-Exporte endgültig abgetragen werden konnte. Dieser Mechanismus ist infolge des Krieges zerfallen worden. Jetzt machen sich solche Einflüsse mit voller Wucht bemerkbar.

Falls nun die amerikanischen Pläne zur Förderung des Baumwoll-Exportes nach Europa durch eine neu zu gründende Edge-Corporation gelingen, so wird dieser Faktor nächstens sogar noch stärker in die Erscheinung treten. Es fehlt namentlich auf dem europäischen Kontinent an genügenden Sachgütern, die sich für Export nach den Vereinigten Staaten eignen, um diese Schulden abzutragen. Besser sieht es hiermit allerdings in Großbritannien. England hat jedoch den Vereinigten Staaten gegenüber in gewisser Hinsicht die Rolle des Vermittlers im Weltverkehr übernommen, indem es in den Vereinigten Staaten auf kurzes Ziel kauft, und die Güter auf längeres Ziel nach dem Kontinente weiter bezieht. Der englische Wechselkurs auf New York wird infolgedessen von der ungünstigen Zahlungsbilanz der meisten kontinentalen Länder, wie es jüngst in einer Publikation der Chase National Bank klar aneinanderbergesetzt worden ist, stark in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Das trifft auch für Holland zu. Namentlich die fortwährende Steigerung der Dollardevisen in Amsterdam, die jetzt auf etwa 3,88 gestiegen ist, gegenüber einer Parität von ca. 2,48, hängt mit der Rolle zusammen, welche der Gulden jetzt im internationalen Handelsverkehr spielt.

Es liegt auf der Hand, daß dieses Problem in Holland viel erörtert wird. Dies ist ja auch wohl der Grund, weshalb man hier der internationalen Finanzkonferenz in Brüssel eine so große Aufmerksamkeit entgegengebracht hat. Die Berichte in der holländischen

Presse waren ausführlicher als in irgend einem anderen Lande. Man hoffte, daß die Konferenz eine Lösung des Valutaproblems bringen würde, welche Erwartung allerdings enttäuscht worden ist. Aus demselben Grunde ist auch der Deutsche Bankiertag, der jüngst in Berlin stattgefunden hat, in Holland mit großem Interesse verfolgt worden. Namentlich die Ausführungen des Hamburger Bankiers Max M. Warburg über die notwendigen Vorbedingungen für die Gesundung der deutschen Währung haben große Beachtung gefunden. Die Auffassungen in Holland deuten sich in vielen Hinsichten mit den in diesem Vortrag zum Ausdruck gekommenen Ansichten. So meint man hier in urteilsfähigen Kreisen, namentlich in denen, die der Leitung der Niederländischen Bank nahe stehen, daß die Gesundung der Währung nur durch Hebung des Wirtschaftslebens, und nicht durch währungsrechtliche Maßnahmen erfolgen könne. Aus diesem Grunde ist eine Erhöhung des Bankdiskonts und ein Export von Gold von der Niederländischen Bank abgelehnt worden. Gleichfalls stimmt man hier dem Satz bei, daß unter Gesundung der Währung nicht die Wiederherstellung der alten Geldparität, sondern nur die Stabilisierung der Wechselkurse zu verstehen ist, wobei das Niveau, worauf diese zustande kommen sollte, an und für sich von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung sei.

Auch den Ausführungen, wonach tiefgreifende Maßnahmen zur Sanierung des Staatsbudgets, zur Verringerung des Beamtenapparates usw. einer Gesundung der Währung zugute kommen würden, wird hier beipflichtet. Immerhin ist man in Holland der Auffassung, daß die ganzen Ausführungen des Bankiertages, auch die der übrigen Referenten, wohl etwas zu sehr von wirtschaftlichen Momenten beherrscht waren, dem Charakter des deutschen Bankwesens entsprechend, das infolge seiner historischen Entwicklung stark mit wirtschaftlichen Momenten durchsetzt ist. Vom eigentlichen Gelde ist nur durch Herrn Warburg ausführlicher die Rede gewesen, als er den Satz prägte, daß der Verkehr zwischen dem Reichsbankdirektorium und dem Reichsfinanzministerium nie so intim werden dürfte, daß er zur Gütergemeinschaft werde, und als er für die Reichsbankausweise die Trennung in Warenwechsel und Reichswechsel, Auslandswechsel und Auslandswechsel forderte. Eine solche Maßnahme würde wenigstens einen tieferen Einblick in die inneren Verhältnisse des Zentralnoteninstituts gestatten, was an und für sich den Mißbrauch der Notenpresse einigermaßen eindämmen dürfte. Auch die Forderung Warburgs zum Abbau der Darlehenskasse würde mit einer der Hauptaufgaben der Inflation aufzuräumen, wenn es gelingen sollte, die Regierung für diesen Plan zu gewinnen.

Nichtdeutlicher meint man in Holland, daß auf dem Bankiertag der ungleiche Einfluß der Banknotendrucker der Reichsbank auf die Entwicklung der deutschen Währung nicht scharf genug gekennzeichnet worden ist. Solange die Reichsbank mehr von der Politik und den Staatsfinanzen abhängt, wie von den wirtschaftlichen Erfordernissen, solange kann auch die Valuta sich nicht erholen. Während des Krieges haben sich die Notenbanken ja alle mehr oder minder in den Dienst der öffentlichen Behörden gestellt. In den Ländern, wo noch geübte Auffassungen auf diesem Gebiete bestehen, wie in Holland, England und den Vereinigten Staaten, hat man sich aber nach Friedensschluss beeifert, so bald wie möglich wieder zu einem normaleren Zustande zu gelangen. Nach der deutschen Bankverfassung ist das Reichsbankdirektorium jedoch nur der gehorhame Diener des Ministers, sodaß es sich der budgetlichen Defizitwirtschaft nicht kräftig genug widersetzen kann.

Für Oesterreich, wo die Verhältnisse ja ähnlich liegen, hat Dr. Bisering, der Präsident der Niederländischen Bank, bereits vor einem Jahre den Plan zur Bildung einer neuen Notenbank entwickelt, die von den Staatsbehörden absolut unabhängig sein sollte, und die für den Verkehr mit dem Auslande sich einer neuen Goldtrone bedienen hätte, die eventuell allmählich auch die Papiertrone aus dem inländischen Verkehr verdrängen könnte, wenn die Sanierung der Valuta genügende Fortschritte gemacht hätte. Es ist fraglich, ob es schließlich nicht auch für Deutschland notwendig werden wird, eine Privatnotenbank ins Leben zu rufen, die ein von den Staatsfinanzen unabhängiges, selbständiges Leben führt. Erachtet dieser Weg unmöglich, so ist zu befürchten, daß die Zerrüttung der deutschen Währung weitere Fortschritte machen, und daß sie allmählich durch ausländische Währungen ersetzt werden wird, womit ja bereits der Anfang gemacht ist, indem eine Reihe bedeutender Geschäfte schon heutzutage unter Zugrundelegung ausländischer Valuten geschlossen wird. Diese Bewegung wird sich kaum aufhalten lassen, wenn die Währung so unstabil

bleibt, wie sie es in letzter Zeit gewesen ist. Ein unstabiles Geldzeichen kann auf die Dauer kein Wertmesser bleiben.

Angefaßt der Bankiertagung fragt man sich in Holland, ob es kein Fehler gewesen ist, daß die Bankbeamten nicht hinzugezogen worden sind. Man mag die Entwicklung der letzten Jahre sympathisch oder un sympathisch finden, an der Tatsache läßt sich jedenfalls nichts ändern, daß sich der autokratische Standpunkt auf die Dauer nicht halten läßt. Damit braucht man der vielfach mißverstandenen Sozialisierung natürlich nicht das Wort zu reden. Die Bankleiter müssen sich aber, gleich wie die Industriemagnaten, dessen bewußt sein, daß die Methoden der hinter uns liegenden Epoche gerade in diesem Punkte veraltet sind. Im Auslande werden auch die Berichte über die neuen Zusammenfassungen in der deutschen Industrie gerade unter diesem Gesichtspunkte mit Interesse verfolgt, da man sich fragt, ob das deutsche Wirtschaftsleben auf diesem Wege seine alte individuelle Selbstständigkeit zu wahren und zu vertiefen verstehen wird, oder vielmehr mit Bolldampf einer Sozialisierungsperiode entgegensteht. Falls die Hoffnung zutrifft, daß die gigantischen Trustbildungen die Industrie unter Privat Herrschaft zu neuer Blüte führen, so würde dies allerdings kräftig zur Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens beitragen können.

## Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

### Börsen.

Die Frankfurter und Berliner Börse waren gestern wegen des Buß- und Bettages in Preußen geschlossen.

### Banken.

Schwedische Bankfiliale in Berlin. Die Svenska Ekonomiska Aktieförbundet (Generaldirektor Herr Olof Aschberg) in Stockholm hat mit Genehmigung der zuständigen Regierungsstellen eine Niederlassung in Berlin errichtet.

### Industrien.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation Waghäusel. Auf Antrag der Bankhäuser E. Ladenburg und M. Hohenemser, sowie der Mitteldeutschen Kreditbank wurden Mk. 18,70 Mill. neue Aktien des Unternehmens zur Frankfurter Börse zugelassen. Es handelt sich hierbei um die beiden Kapitalerhöhungen, die die Gesellschaft im Jahre 1920 vorgenommen hat. Es wurden im Januar 1920 Mk. 5% Mill. neue Stammaktien ausgegeben und den alten Aktionären zu 110 Proz. zum Bezüge angeboten. Schon wenige Monate später, Ende Mai, erfolgte die Ausgabe weiterer Mk. 13,20 Mill. neuer Stammaktien, auf die ebenfalls den alten Aktionären ein Bezugsrecht zu 110 Proz. eingeräumt wurde. Gleichzeitig wurde aber im Januar 1920 auch die Ausgabe von Mk. 1,20 Mill. Vorzugsaktien beschlossen, die von einem Bankkonsortium zu 110 Proz. übernommen wurden und bis zum 30. September 1921 nur an dessen Mitglieder veräußert werden dürfen. Die Vorzugsaktien sind mit ihrem Dividendenbezug auf 7 Proz. Vorzugsdividende beschränkt ohne Nachzahlungsverpflichtung. Sie haben 24faches Stimmrecht, so daß das Stimmrecht der Mk. 1200 Vorzugsaktien größer ist, als das der gesamten Mk. 26,40 Mill. Stammaktien. Bekanntlich hat die Gesellschaft vor kurzem mit den süddeutschen Zuckerfabriken Frankenthal, Stuttgart und Heilbronn eine Interessengemeinschaft geschlossen und mit diesen Gesellschaften zusammen im Frühjahr 1920 eine 4%prozentige Gemeinschaftsanleihe von insgesamt Mk. 39,60 Mill. ausgegeben, an der die Badische Gesellschaft mit Mk. 13,20 Mill. beteiligt ist. Der Gegenwert diente zur Befriedigung der noch immer steigenden Betriebsbedürfnisse, die neben der wiederholten Erhöhung des Aktienkapitals noch außergewöhnliche sonstige Mittel erfordern. Die Gesellschaft verteilte für 1918/19 14 Proz. gegen je 20 in den beiden Vorjahren. Das Erträgnis für 1919/20 sei befriedigend und gestatte wieder eine angemessene Verzinsung des Grundkapitals. Die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres seien als voraussichtlich befriedigend zu bezeichnen.

Brown, Boveri u. Co. A.G., Mannheim. In einem auch für die jetzige Zeit ungewöhnlich raschen Tempo erhöht diese Gesellschaft ihr Aktienkapital. Bis zum Anfang des laufenden Jahres hatte es sich auf Mk. 9 Mill. beschränkt, zum 1. Januar 1920 war es auf Mk. 15 Mill. erhöht worden. Dann folgte im Juli 1920 eine weitere Erhöhung auf Mk. 40 Mill. unter gleichzeitiger Ausgabe von Mk. 20 Mill. 5proz. Obligationen, und jetzt, wenige Monate später, wird auf den 9. Dezember schon wieder eine neue Generalversammlung einberufen, um über die Ausgabe von Mk. 35 Mill. 6proz. kumulative Vorzugsaktien zu beschließen, von denen Mk. 30 Mill. auf den Inhaber und Mk. 5 Mill. auf Namen lauten sollen. Die Stammaktien der Gesellschaft befinden sich bekanntlich weit überwiegend im Besitze der A.G. Brown, Boveri u. Co. in Baden (Schweiz).

## Devisennotierungen.

w. Zürich, 17. November.			Amsterdam, 17. November.				
	17. Nov.	16. Nov.	17. Nov.	16. Nov.	17. Nov.		
Deutschland	9,25	8,25	49,80	40,15	(Privattelegramm)		
Wien	1,95	1,80	36.—	85,90	(Mitgeteilt durch v. der Heydt-Kerstens Bank, Amsterdam.)		
Prag	7,35	7.—	123.—	122,75	Berlin	5,15	4,25
Holland	194,80	195.—	85,50	85,60	London	11,45	11,35
New York	645,50	653.—	82,50	80.—	Brüssel	21,20	20,60
London	22,20	22,00	225.—	225.—	Paris	20,10	19,45
Paris	38,45	37,70	—	—	New York	3,32,50	3,36,25
Italien	23,55	22,70	—	—	Wien	1,07.	0,97,5

## Devisen - Kurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörslich	b) nachbörslich
Holland	2000—2200	2020—2100
Schweiz	1030—1110	1040—1080
Paris	420—440	415—430
Belgien	435—460	430—440
London	235—255	230—240
New York	66—72	66—68
Italien	244—252	245—250

Tendenz: schwach. Tendenz: sehr unsich.

Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-A.G. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, einer für den 16. Dezember einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Verlegung des Geschäftsjahres vom 1. Oktober bis 30. September vorzuschlagen. (Bisher galt als Geschäftsjahr das Kalenderjahr.) Am 1. Januar 1921 wird einer ord. Generalversammlung die Bilanz für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1920 zur Genehmigung vorgelegt werden. Diese gestattet die Verteilung einer Dividende von 25 Proz. neben einer Zuwendung zu Wohlfahrtszwecken für Angestellte und Arbeiter in Höhe von 10 Millionen Mk. Wenn die Bilanz diesermaßen in früheren Jahren überschritten hat, so liegt dies in der Hauptsache in der Geldentwertung und der dadurch bedingten Steigerung des Gesamtumsatzes. Die letzten Beschlüsse des Eisenbahnwirtschaftsbundes, daß bei steigenden Löhnen und sinkendem Markwert ein weiterer Preisabbau einsetzen soll, lassen die Aussichten für die Zukunft ungünstig erscheinen.

Lothringere Hütten- und Bergwerksverein A.G. Raunel. Auf der Tagesordnung für die am 8. Dez. stattfindende Hauptversammlung steht außer der beantragten Kapitalerhöhung um 14 auf 72 Mill. Mark noch die Beschlußfassung über den Erwerb im ganzen des Vermögens des „Hasper Eisen- und Stahlwerks A.G. in Haspe“ oder Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit dieser Gesellschaft, und über den Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit der „Königsborn“ A.G. für Bergbau, Salinen- und Solbadbetrieb in Unna-Königsborn in Westfalen.

Die Lorenz A.G. Berlin Tempelhof bietet ihren Aktionären 6,75 Mill. Mk. Aktien der am 27. Okt. 1920 mit 10 Mill. Mk. Kapital gegründeten „Industrie-Beteiligungs-A.G.“ derart zum Bezüge an, daß auf je eine Lorenzaktie eine neue Aktie der „Industrie-Beteiligungs-A.G.“ über 1000 Mk. zum Kurse von 120 Proz. zuzüglich Schlußscheinsteampel bezogen werden kann.

Die Verhandlungen zwischen der Deutsche Petroleum A.G. und der Deutsche Erdöl A.G. gehen u. a. bekanntlich nach der Richtung, daß erhebliche Aktienbeträge beider Gesellschaften in eine große holländische Gesellschaft eingebracht werden sollen. Diese würde laut „B. T.“ ein Guldenkapital haben, das zunächst mit Mk. 60 Mill. auszugeben wäre, aber später auf Fl. 200 bis 250 Mill. erhöht werden könnte. Durch jede der beiden deutsch. Gesellschaften würden je Mk. 17 Mill. Aktien der andern eingebracht werden, angeblich gegen Empfang von Fl. 20 Mill. Aktien der holländischen Gesellschaft. Abgesehen von den Petroleum- und Erdöl-Aktien wären auch die galizischen Erdölinteressen des sogenannten Liebig-Konzerns, einer in letzter Zeit erstarkten böhmisch-französischen Gruppe, in die holländische Gesellschaft einzubringen. Weitere Teile des autorisierten Kapitals der holländischen Gesellschaft sollen je nach Bedarf, aber in kleineren Abschlüssen auf dem Kapitalmarkt untergebracht werden. Der Konzern Liebig-Reichenberg in Böhmen hat besonders einen großen Posten Dea-Aktien (Mk. 9 Mill. oder mehr) im Markte auf gekauft und bemüht sich um die holländische Kombination, wobei ihn seine Aktienpakete unterstützen. Neben der internationalen Lösung besteht aber noch eine Möglichkeit, die Vereinigung der beiden deutschen Gesellschaften auf dem Wege einer innerdeutschen Interessengemeinschaft zu vollziehen. Der weitere Verlauf bleibt abzuwarten.

## Kapitalerhöhungen:

Zuckerfabrik Kruszwicka in Kruschwitz um 3,516 Mill. Mk. auf 6 Mill. Mk.; Aktien-Färberei Mühlberg vorm. Knab & Linhardt um 1 Mill. Mk. Stammaktien u. 0,5 Mill. Mk. Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht; Sächs. Leinen-Industrie-Gesellschaft vorm. A. C. Müller & Hirt A.G. in Freiberg i. Sa. um 1,3 Mill. Mk. auf 2,3 Mill. Mk.; Schiefer-Werke Ausdauer A.G., Saalfeld a. S. um bis zu 0,5 Mill. Mark, außerdem Anleihe von 1,2 Mill. Mk.; Berlinische Feuerversicherungsanstalt um 7,5 auf 15 Mill. Mk.; Rhein-Westfälische Schachtbau A.G. um 6 auf 8 Mill. Mk.; Maschinen- u. Apparatebau A.G. Bork A.G. Berlin um 0,5 auf 3 Mill. Mk.; Schreibmaschinenfabrik Augsburg A.G. um 2 auf 3 Mill. Mk.; Bremer Zigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling um 2,6 Mill. Mk. auf 5,1 Mill. Mk.; Howaldts-Werke Kiel um 11 auf 21 Mill. Mk.; Lothringere Hütten- und Bergwerksverein A.G., Raunel um 14 auf 72 Mill. Mk.

## Dividendenvorschläge.

Das Konsolidierte Braunkohlenwerk „Marie“ bei Atzendorf bei Egel (Prov. Sachsen) 15 Proz. gegen 7 Proz. im Vorjahre. Rommel, Weiß & Co. in Köln-Mühlheim. Reingewinn 510.664 Mk. (260.723 Mk.), woraus 15 Proz. (16 Proz.) Dividende und 15 Proz. Sondervergütung. Große Casseler Straßenbahn A.G. 6 Proz. (6 Proz.). A.E.G.-Unternehmungen A.G. in Berlin wieder 6 Proz.

## Schiffahrt.

Belegung der Rheinschiffahrt. Das Ansteigen des Rheins wirkt auf das Gefälle des Unterheins sehr förderlich. Die Nachfrage nach Leerraum nimmt so zu, daß die Schleppkraft knapp wird.

## Markte.

Karlsruher Viehmarkt vom 15. November. Der Auftrieb betrug 222 Stück Vieh, und zwar 37 Stück Ochsen, 33 Fohlen, 5 Kühe, 28 Rinder, 67 Schafe und 52 Schweine. Die Preise bewegten sich bei Großvieh zwischen 8 Mk. und 9,50 Mk. pro Pfund Lebendgewicht. Schafe kamen auf 7 bis 8 Mk. und Schweine auf 16,50 bis 17 Mk. das Pfund lebend. Der hohen Preise wegen wurde der Markt nicht geräumt.



## Hühneraugen

Hornhaut, Schwiele u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos 100000fach bewährt Kukirol Preis M 3.— in Apotheken u. Drogerien

Carl Roth, Herrenstr. 26 u. Wilh. Teichering, Amalienstr. 19.

**Bekanntmachung.**

**Polizeistunde betr.**  
Auf Grund der Verordnung des Ministeriums des Innern und des Arbeitsministeriums vom 12. November 1920 sind mit sofortiger Wirkung Kaffee-, Schank- und Speisewirtschaften, Kaffee-, sowie Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden, Theater, Spielhallen, Kinos, in denen Schaulustigen Zutritt ist, sowie öffentliche Vergnügungsbetriebe aller Art um 10 Uhr abends, an Samstagen und Vortagen von Feiertagen, sowie an Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr abends zu schließen.  
Die Stunde der Schließung eines Betriebes ist zuletzt Polizeistunde im Sinne des § 825 R. St. O. B. D. S. 905.  
Karlsruhe, den 15. November 1920.  
Vob. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

**Bekanntmachung.**

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf  
**Dienstag, den 30. November d. J.,**  
nachmittags 4 Uhr  
in den großen Rathssaal.  
**Tagesordnung:**  
1. Aenderung des Tarifs der städtischen Straßenbahn (Nr. 96).  
2. Kredit zur Einrichtung von Notwohnungen und Beschaffung neuer Wohnungen (Nr. 97).  
3. Erhebung von Gebühren beim städt. Brennstoffamt (Nr. 79).  
4. Erhebung einer Zulassungsgebühr für die Benutzung des städt. Schlachthofes und Viehbofes (Nr. 80).  
5. Aenderung der Bekleidungsordnung (Nr. 94).  
6. Aenderung der Satzungen der Spar- und Wandvereine (Nr. 95).  
7. Neue Regelung d. Desinfektionsgebühren (Nr. 98).  
Karlsruhe, den 17. November 1920.  
Der Oberbürgermeister.

Das **Vorkant Karlsruhe-Süd** verleiht am **Samstag, 20. November d. J.,** früh 9 Uhr in der **Schuhhütte** an der **Blankenlocher Allee** 43 lose Stadler zum zweimaligen Einbau. Vorkant **Bauer** im **Schalterhaus** gibt Auskunft.

**Landwirte!**

Mitglieder der Konsumvereine, Genossenschaften und Bauernvereine achtet auf die in unserem Lager in **Karlsruhe, Wolfartstraße**, **Solzstraße 4**, zurzeit stattfindenden **Ausstellungs- und Verkaufstage** zur Versorgung der Landwirtschaft mit preiswerten **Textil- u. Schuhwaren**, sowie sonstigen Bedarfsartikeln.  
Ausführliche Flugblätter über diese günstige Gelegenheit könnt Ihr bei Euren Vorständen in Empfang nehmen.  
**Landwirtschaftliche Vertriebsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe.**

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen  
**Zahnarzt A. Günzer**  
Amalienstraße 42.  
Sprechstunden von 9—12, 3—6.

**Leibchen, Büstenhalter**  
erstklassig in Material und Verarbeitung  
vorzüglich sitzende, langjährig erprobte Formen, preiswert.

„**Reca**“  
idealer, elegant sitzender Korsett-Ersatz (Reca-Leibbinden).

**Damenbinden, Gürtel**  
Strümpfe und sonstige Damen-Artikel.

**Reformhaus Neubert**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 118.

**Reparaturwerkstätte**  
für sämtliche Systeme von **Laden- u. Registrier-Kassen**  
**Karl Hafner :: Karlsruhe i. B.**  
Amalienstr. Nr. 51-55 Fernspr. Nr. 2127

Orchester-Geigen und alte Instrumente in schöner Auswahl preiswert.  
**Odeon-Musikhaus**  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 175. Tel. 339.

werden gewaschen und auf neu appetitiert  
**Vorhänge** Färberei **D. Lasch**,  
Tel. 1953, Filialen l. all. Stadtteil.

**Arbeitgeberverband der Industrie des Handelskammerbezirks Karlsruhe.**

Karlstraße 10 Fernruf 4925.

**In letzter Stunde!**

An die Wahlberechtigten!  
Betr. Handelskammerwahlen.

Die einzelnen Verbände im Bezirk der Handelskammer Karlsruhe hatten nach eingehenden Beratungen eine gemeinsame Liste für die Wahlen zur Handelskammer aufgestellt. Die Landeszentrale des badischen Einzelhandels E. V. Karlsruhe erläßt nunmehr, trotz diesem Uebereinkommen, am letzten Tage vor der Wahl an seine Wahlberechtigten ein Rundschreiben mit einer in einem Punkte abgeänderten Wahlliste, auf der lediglich der Name **Kölsch**, der von der Industrie in Vorschlag gebracht ist, gestrichen und an seine Stelle Herr **Kiefer**, in Firma **Fr. Chr. Kiefer, Kohlen- und Holzhandlung** in Karlsruhe, gesetzt ist.  
Ob die Gründe zu dieser Aenderung persönlicher oder anderer Natur gegen Herrn **Kölsch** sind, soll hier nicht entschieden werden. Jedenfalls aber ist von allen Wahlberechtigten der Industrie zu erwarten, daß sie für die von der Industrie aufgestellte

**Kandidatur Kölsch**

heute, den 18. November, am Tage der Wahl, in allen Wahlbezirken dadurch eintreten, daß sie alle restlos sich an der Wahl beteiligen und alle übrigen Wahlberechtigten, die von dem unerwarteten Vorgehen der Landeszentrale des badischen Einzelhandels keine Kenntnis erhalten sollten, von Mund zu Mund oder durch telefonische Mitteilung aufmerksam machen.  
Wir bitten, in letzter Stunde dem Wahlverhalten der Landeszentrale des badischen Einzelhandels Karlsruhe mit der Wahlliste **Kölsch** die allein richtige Antwort zu geben.  
Karlsruhe, den 17. November 1920.

**Die Wahlkommission.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen an  
**Dipl.-Ing. Richard Fuchs**  
und **Frau Dora geb. Stern.**  
Karlsruhe (Kriegsstr. 120), 14. Nov. 1920.

**Badisches Landestheater.**  
Donnerstag, den 18. November 1920.  
**Neunzehnhundert neunzehn.**  
Anfang 7 Uhr. 9.30 Ende geg. 9 Uhr.

**Städtisches Konzerthaus.**  
Sonntag, den 21. November, Anfang 7 Uhr  
Zum erstmalig:  
**Der Ackermann und der Tod.**  
Ein Streit- u. Trostespiel vom Tode aus dem Jahre 1400 von **Johannes von Saaz.**  
Vorher:  
Sonate C-Moll für Orgel von **Julius Reubke** gespielt von **Arno Landmann, Mannheim.**  
Parkett I. Abteilung 11 Mk.  
Mitglieder des Theaterkulturverbands und der Volksbühne halbe Preise.

**Heute — Eintrachtsaal.**  
III. Abend.  
**Die deutsche Violinsonate in ihren Meisterwerken**  
**Schweikert-Schmid-Lindner**  
Karten zu Mk. 12.—, 8.—, 6.—, 4.— ausschl. Steuer in der Musikalienhandlung  
**Fritz Müller**

**Heute! Großer Rathssaal.**  
II. Abend  
Donnerstag, den 18. November, abends 8 Uhr  
**Kunst und Zeitgeist**  
von **Prof. L. Segmiller, Pforzheim-München**  
**Die römische Kunst.**  
Karten zu Mk. 6.—, 5.—, 4.—, 3.— u. 2.— in der Musikalienhandlung **Fritz Müller.**

**Colosseum**  
Peter Prang mit Gesellschaft  
**„Der brave Peter“**  
Schwank in 3 Akten.  
Anfang pünktlich 8 Uhr.

**Welt-Kino** Kaiserstraße 13  
Telephon Nr. 5478.  
Nur wenige Tage!  
Das Resenfilmwerk.  
**Judex**  
Das Rätsel der Kriminallistik.  
Detektiv- und Abenteuererschläger in 6 Teilen — 20 Akten — 12 Episoden.  
I. Teil. 4 Akte. Der geheimnisvolle Schatten. Die Sühne.  
In den Hauptrollen die aus den Vampiren bekannten Schauspieler **Fridolin Meyer, Irma Vep, Vela, Moreno** etc.  
Anderem: Das amerikanische Sensationsabenteuer  
**Das Geheimnis auf Schloß Hellingholm** 2 Akte.

**Künstlerhaussaal**  
Heute Donnerstag, abends 8 Uhr  
**Paul Drexel und Alexander Hoffeld**  
**Gitarre-Abend.**  
Mitwirkende:  
**Ludwig Egler** (Gesang und Laute).  
**Bernhard Peter** (Viola).  
**Otto Kirchberger** (Flöte).  
Duette für 2 Solo-Gitarren von **Call, Sor, Giuliani, Kuffner** u. a.  
Karten zu Mk. 7.—, 5.20 und 3.40 (einschl. Steuer) bei **J. Padewet, Kaiserstraße 132.**

**Italien. Zwiebeln**  
eigener Import, liefern wann auch u. sehr ermäßig (für Wiederverkäufer vorteilhafte Preise)  
**E. & C. Gebr. Bazzini, Import.**  
Süßrübe, Futterartikel und italienische Landesprodukte  
Lager in **Durlach, Neue Ringelstraße 28.**

**Fußbodenlacke — Bodenwische**  
Bodenöl - Stahlspäne - Holzbeizen - Stofffarben  
**Malerei-Utilitäten**  
vorteilhaft im  
Farbengeschäft **Waldstraße 15, beim Colosseum.**

Von Donnerstag früh ab steht ein  
**großer Transport**  
**Kühe**  
**Kalbinnen und Einstellrinder**  
in der  
**Krone in Durlach**  
zum Verkauf.

**Drenfuß & Daube.**  
Am Samstag findet kein Verkauf statt.

**Unterricht Englisch.**  
Wer erteilt fortgeschrittenen Unterricht in **Grammatik und Konversation?** Geil. Ana. u. Nr. 3488 l. Tagblatt. erb.  
Teiln. 3. Engl. Briefe gef. u. Fortbildung u. Nachhilfe in Englisch, Franz. und Deutsch.  
**H. Kuehn, Schulverf., Heierheimer Allee 55.**

**Verschiedenes**  
Klavierbenutzung ist noch für ein. Stunde täglich zu vergeben.  
**Berberglas 32. 2. St.**

**Besonders vorteilhaft!**

**Damen-Wäsche**

Tag-Hemd, Rumpf gestickt . . . 29.50 35.00  
Beinkleid mit Stickerei . . . . . 24.50 32.50  
Untertaille, gestickt mit Feston . . . 19.50 29.50  
Nachthemd, Rumpf gestickt . . . . . 95.00

**Korsetten**  
Korsetten, lange Form, gute Einlagen . . . 29.50  
Korsetten, bequeme Form, feiner Stoff . . 32.50  
Hüfhalter, guter Sitz, kräftiger Stoff . . . 36.50  
Reform-Korsetten, bewährte Form . . . 38.00

**Schürzen**  
Zierschürzen, weiß und farbig . . . 6.75 7.75  
Zierschürzen mit Träger, weiß Batist . . 12.75  
Blusenschürzen kräftiger Stoff . . . . . 32.50  
Kleiderschürzen, solider Blaudruck . . . 72.00

Besuchen Sie unsere

**Spielwaren-Ausstellung**

**HERMANN TIETZ**

**C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H.**  
Karlsruhe i. G. Bitterstraße 1  
Gegründet 1808 Telefon 297

Für Geschenke sehr geeignete Bücher:  
**Ferdinand Keller** Monographie zum 70. Geburtstag des Künstlers. Mit einem Titelbild und 74 Abbildungen im Text, darunter 4 in farbiger Wiedergabe. Großformat 128 Seiten, in Leinwand gebunden Mk. 7.50 und 20% Buchhändlerzuschlag.  
**Das Kurhaus in Baden-Baden** und dessen Neubau 1912—1917. Von Oberbaurat Professor August Stürzenacker. Großformat, 70 Seiten, auf Mattkustendruck, mit 14 Kunststucktafeln und 36 Abbildungen und Plänen im Text, darunter viele ganzseitige. Preis gebunden 12 Mark und 20% Buchhändlerzuschlag.  
**Kunst und Künstler am Baden-Durlacher Hof** Von Prof. Dr. Hans Rott, Karlsruhe. Herausgegeben vom Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts. Großformat, 192 Seiten auf Mattkustendruck mit 5 Lichtdrucktafeln und 57 Abbildungen im Text, darunter viele ganzseitige. Ein vornehmer Halbleinwandband. Preis 15 Mk. und 20% Feuerungszuschlag.  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und auch vom obigen Verlag.

**Musgrave's Orin, Dauerbrand-Öfen**  
von **Esch & Cie., Mannheim.**  
Für jeden Brennstoff geeignet, angenehme und milde Wärme, sparsamer Verbrauch, einfache und sichere Regulierung.  
**Ermäßigter Aufschlag.**  
Alleinverkauf und Niederlage  
**G. Zinser, Sofienstr. 118.**

**Haar-Netze!**  
Hauben-Netze einf. 2.75 Mk.  
Haube n-Netze Jopp 3.75 „  
Stirn-Netze einfach 3.75 „  
Stirn-Netze doppelt 5.- „  
empfehl. **H. Weiland, Zährln gerstr. 60.**

**Gummireifen**  
prima Qualität für Kinderwagen. Reifen werden aufgef. nach bestem Verfahren. Reparatur-Werkstätte für Kinderwagen. Kreuzstraße 7, Hof.